

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Brutverbreitung und Bestandsentwicklung des Schwarzhalstauchers
(*Podiceps nigricollis*) in Sachsen

Hering, Jens

2005

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-132183

Brutverbreitung und Bestandsentwicklung des Schwarzhalstauchers (*Podiceps nigricollis*) in Sachsen*

von JENS HERING

Breeding distribution and population development of the Black-necked Grebe (*Podiceps nigricollis*) in Saxony. – The breeding distribution and population development of the Black-necked Grebes in the breeding season, from the 19th Century up to 2004, was examined. The first written records of breeding are from the early 19th Century. For this and subsequent periods there are no dependable population records; but various sources confirm that the grebe was not uncommon in areas with large pond complexes. At the start of the 20th Century there was evidence of some significantly large colonies were. Concentrations were to be found in the Oberlausitz and in West and Northwest Saxony where the species was often the most common grebe on the water. The largest colonies with over 100 breeding pairs were located in the Eschefeld and Königswartha pond complexes. There were however large population fluctuations. At the beginning of and in the mid-1940s a marked population decrease was noticeable; a trend which continued in the subsequent two decades. In the Leipzig region only a few broods were recorded and around 1950 several breeding sites were abandoned. From the start of the 1960s an increase could once again be registered on Saxon waters. 1973 was a record year with some 325 pairs breeding on the Quitzdorf reservoir alone. Thereafter the population numbers changed in the customary way but at a low intensity. From the mid-1980s more Black-necked Grebes could again be observed in Saxony. Up to and including 2003 over 100 breeding pairs were registered in most years. The peak was reached in 1993 when a total of 16 breeding waters were occupied. The Lower Spree ponds and the Eschefeld, Zschorna and Moritzburg pond complexes established themselves as exceptional breeding sites, as also the large pond at Großhartmannsdorf. In addition considerable colonies established themselves on the newly flooded opencast mining pits around Leipzig. In comparison to the historical distribution it is quite clear that there have been no significant changes in the past 50 years. It is certain however that very many more Black-necked Grebes bred in Saxony before World War II.

The breeding waters are generally characterised by a more or less wide belt of shore vegetation and large stretches of open water. The grebes nest in particular in shallow, heavily overgrown bays and other shallow water areas. Areas free of rushes near the shore and the margins of islands were also settled. The breeding sites are frequently found located together with large colonies of Black-headed Gulls, although there are also examples where the grebe colonies breed separately. Finally the study discusses the possible reasons for population fluctuation and the importance of newly created stretches of water. In addition the necessity for protection and fostering of the Black-headed Gull colonies, which are associated closely with those of the Black-necked Grebe, is pointed out.

Key words: *Podiceps nigricollis*, population size, distribution, habitat, Saxony.

1. Einleitung

Der Schwarzhalstaucher hat als Brutvogel im letzten Jahrzehnt in Deutschland auffallend zugenommen. Nachdem bereits Mitte der 1990er-Jahre ein positiver Trend mit ca. 990 bis 1.340 Brutpaaren feststellbar war (WITT et al. 1996), konnten 1999 sogar bis zu 2.000 Brutpaare gezählt werden. In sechs Bundes-

ländern fand eine Zunahme um mehr als 20 % bzw. 50 % statt (BAUER et al. 2002).

Auch auf sächsischen Gewässern wurde laut der aktuellen Roten Liste Deutschlands eine Bestandszunahme von mehr als 50 % registriert (BAUER et al. 2002). Deutlich wird dies beim Vergleich der letzten beiden in Sachsen stattgefundenen Brutvogelkartierungen. So wurden im Zeitraum von 1993 bis

* DIETER SAEMANN zum 65. Geburtstag gewidmet.

1996 ca. 350–450 Brutpaare gezählt (STEFENS et al. 1998), wogegen der Bestand zwischen 1978 und 1984 nur bei maximal 100 Brutpaaren lag (HÖSER & FISCHER 1998). Trotz der auf Grund neuer Ergebnisse notwendigen Korrektur der Bestandszahlen der letzten Brutvogelkartierung auf 179–290 Paare ist gegenüber dem Bestandstief in den 1970er- und 1980er-Jahren ein merklicher Anstieg auf ein höheres Niveau auffällig. Dabei kam es jedoch auch regional zu Rückgängen bis hin zum Erlöschen traditioneller Brutplätze, oft in Verbindung mit dem Zusammenbruch von Kolonien der Lachmöwe (*Larus ridibundus*). Indessen entstanden anderenorts neue Brutgewässer mit beachtlichen Schwarzhalsstaucher-Kolonien, die den wiederholten Einbruch kompensierten. Vergleicht man die heutigen Bestandszahlen mit Angaben aus der älteren sächsischen Literatur, wird jedoch klar, dass der Schwarzhalsstaucher vor dem Zweiten Weltkrieg weitaus häufiger war.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, ein umfassendes Bild über die langfristige Bestandsentwicklung des Schwarzhalsstauers in Sachsen zu vermitteln. Zudem werden die Habitatansprüche der Art genannt und Gründe für den aktuellen Bestandsverlauf diskutiert.

2. Material und Methode

Für die vorliegende Auswertung bildeten unterschiedliche Quellen die Datengrundlage. Es erfolgte zunächst eine umfassende Recherche in der sächsischen Literatur hinsichtlich verwertbarer Angaben zu Brutvorkommen. Zudem wurden regionale Jahresberichte, avifaunistische Karteien, Tagebücher und die Ergebnisse der auf der Basis von Messtischblattquadranten erfolgten Brutvogelkartierung Sachsens einschließlich einer in dem Vorhaben integrierten punktgenauen Erfassung (Kartierungszeitraum 1993–1996) eingesehen. Zur Vervollständigung des Datenmaterials, insbesondere bezüglich der Hauptbrutgebiete, wurden Zuarbeiten durch die jeweiligen Gebietskenner geleistet. Dabei ist anzumerken, dass oft auf sehr heterogenes Beobachtungsmaterial zurückgegriffen werden musste. Nur wenige Beobachter erfassten

die Art zielgerichtet, so dass die Daten überwiegend auf Zufallsbeobachtungen basieren. Es wurden allerdings nur die Angaben berücksichtigt, die eine hinreichende Erfassungsgenauigkeit erkennen lassen. Brutzeitbeobachtungen ohne Hinweise auf Nestbauaktivitäten fanden in der Regel keine Einarbeitung. Demzufolge sowie auf Grund neuer Erkenntnisse musste mehrmals von bereits publizierten Brutpaar- und Nestzahlen abgewichen werden.

Die Dokumentation bezieht sich auf den Zeitraum 19. Jahrhundert bis einschließlich 2004 und orientiert sich an der heutigen Grenze des Freistaates Sachsen. Zudem ist der Landkreis Altenburg, der von 1952 bis 1990 zu Sachsen gehörte (vorher und nachher zu Thüringen), mit in der Auswertung enthalten. Um einen besseren Überblick zu Verbreitung und Bestandsentwicklung geben zu können, erfolgte im Kapitel 3.1. nach einem einleitenden allgemeinen Überblick die Untergliederung in Regierungsbezirke und Jahrestappen. Grundlage der naturräumlichen Zuordnung ist BERNHARDT et al. (1986).

Für die Bereitstellung von zusammenfassendem Beobachtungsmaterial bzw. Habitat- und Schwarzhalsstaucher-Aufnahmen danke ich F. BROZIO (Rietschen), S. ECK (Dresden), S. ERNST (Klingenthal), E. FLÖTER (Auerswalde), D. FÖRSTER (Markkleeberg), C. HÄSSLER (Fraureuth), N. HÖSER (Windischleuba), P. HUMMITZSCH (Radebeul), S. KÄMPFER (Windischleuba), B. KATZER (Meißen), H. u. P. KIEKHÖFEL (Freiberg), R. KRETZSCHMAR (Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie Radebeul), A. KRÜGER (Leipzig), S. KRÜGER (Hoyerswerda), J. KUPFER (Kirchberg), F. MENZEL (Niesky), J. MÜLLER (Brandis), W. NACHTIGALL (Pulsnitz), H. OLMANN (Zwickau), P. REUSSE (Treueböhl), J. SCHULENBURG (Naturschutzzentrum Freiberg = NSI Freiberg), M. SCHULZ (Leipzig), R. STEINBACH (Windischleuba), D. SYNATZSCHKE (Pulsnitz), J. ULBRICHT (Wartha), A. WÜNSCHE (Quolsdorf), D. ZANGE (Frohburg) sowie den Mitgliedern der NABU-Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Radebeul, der NABU-Beobachtergruppe Zschorna und der Fachgruppe Ornithologie Freiberg. Die historischen Aufnahmen aus den Teichgebieten von Königswartha und Koblenz sowie vom Großhartmannsdorfer Großteich stammen aus dem Nachlass von R. ZIMMERMANN und sind, wie auch das Foto von J. FIEBIG, das den Eschefelder Großteich zeigt, heute im VSO-Archiv aufbewahrt. Für die Durchsicht des Manuskriptes gilt mein Dank D. SAEMANN (Chemnitz). Bei der Erstellung der Verbreitungskarten unterstützte

mich W. NACHTIGALL. Des Weiteren sei den vielen Beobachtern gedankt, deren Daten die Grundlage der Arbeit bilden.

3. Ergebnisse

3.1. Verbreitung und Entwicklung des Brutbestandes

Die Hauptverbreitung des Schwarzhalstauchers liegt in Sachsen in der Lausitzer Niederung und im mittelsächsischen Lößhügelland mit einem deutlichen Schwerpunkt im Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet und einer weniger ausgeprägten Konzentration westlich der Elbe im südlichen Leipziger Land mit Übergang zum Altenburg-Zeitzer Lößhügelland. Zudem existieren eine Reihe weiterer Brutgebiete, die überwiegend inselartig im Betrachtungsgebiet verteilt liegen. Die relativ isoliert im Südteil der östlichen Oberlausitz um Großhennersdorf befindlichen Brutvorkommen wurden Ende des 19. Jahrhunderts aufgegeben. Die Vertikalverbreitung zeigt, dass der Großteil der Brutgewässer unterhalb 300 m ü. NN gelegen ist. Nur im Vogtland, im Erzgebirgsbecken und im Osterzgebirge brütet der Taucher in höheren Lagen. Der Großhartmannsdorfer Großteich hält dabei mit 490 m ü. NN den Höhenrekord.

FRIELING (1933) bezeichnet Sachsen als ein altbesiedeltes Brutgebiet. Es ist anzunehmen, dass die Art hier schon frühzeitig optimale Brutbedingungen vorfand, wobei dies sicher im Zusammenhang mit der Anlage von Fischteichen im Flach- und Hügelland stand, deren Ursprünge bis in das 14./15. Jahrhundert zurückreichen. Erste schriftlich belegte Angaben sind bei verschiedenen Lausitzer Ornithologen (HEYDER 1952) und bei THIE-NEMANN (1825) zu finden, die den Taucher als Brutvogel aus der Lausitz und den Gegenden von Leipzig, Dresden und Zittau in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kannten. Für diese wie auch die nachfolgende Zeit fehlen zuverlässige Bestandsangaben, doch lassen diverse Schilderungen erkennen, dass er in größeren Teichgebieten kein seltener

Brutvogel war (u. a. HELM 1895, BAER 1898, KRAMER 1913).

Die arttypischen Bestandsschwankungen werden erstmals zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der einschlägigen Literatur offensichtlich. Beispielsweise schätzte ROSENBERG (1911) im Eschefelder Teichgebiet die dortige Kolonie 1909 auf 100–120 Paare, wogegen nach WICHTRICH (1935) sechs Jahre später nur noch halb so viele Taucher brüteten. Nachdem sich im Teichgebiet Niederspree 1920 lediglich Einzelvögel zeigten, war er 1923 wieder „massenhaft“ vertreten (H. KRAMER, Tageb.). Leider fehlen aber auch für diese Zeit weitgehend konkrete Brutpaarzahlen und insbesondere Daten zur Verbreitung, so dass heute nur vermutet werden kann, wie häufig der Schwarzhalstaucher damals war. An dieser Stelle sei angemerkt, dass Abbildung 1, die die Verbreitung des Schwarzhalstauchers bis 1950 aufzeigt, keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, da viele der kleineren Teichgebiete und Einzelteiche nicht oder nur unregelmäßig von Ornithologen besucht wurden. Dass der Schwarzhalstaucher seinerzeit einen vermutlich nie wieder erreichten Bestandshöhepunkt hatte, lassen mehrere Quellen erkennen. So war er z. B. der häufigste Taucher von 1906 bis 1914 im Moritzburger Teichgebiet (MAYHOFF & SCHELCHER 1915), 1919 auf den Teichen um Königswartha, 1925 im Eschefelder Teichgebiet (R. ZIMMERMANN, Tageb.) und 1938 der „beherrschende Vogel“ im Teichgebiet Niederspree (H. KRAMER, Tageb.). Allein für den Leipziger Bezirk nennt HÖSER (1993) für die Jahre um 1910 ca. 210–240 Brutpaare in elf bis 13 Teichgebieten. Anfang/Mitte der 1940er-Jahre machte sich dann ein merklicher Bestandsrückgang bemerkbar, der in den beiden nachfolgenden Jahrzehnten seine Fortsetzung fand. Insbesondere in der Leipziger Region wurden nur noch wenige Brutpaare registriert und um 1950 mehrere Brutplätze gänzlich aufgegeben. Zu nennen sind hier vor allem das Haselbacher Teichgebiet und die Rohrbacher Teiche (KALBE 1965, KÖCHER & KOPSCH 1979). Aber auch im traditionellen Gebiet um Königswartha konnten 1955 nur noch einzelne Brutpaare gezählt werden

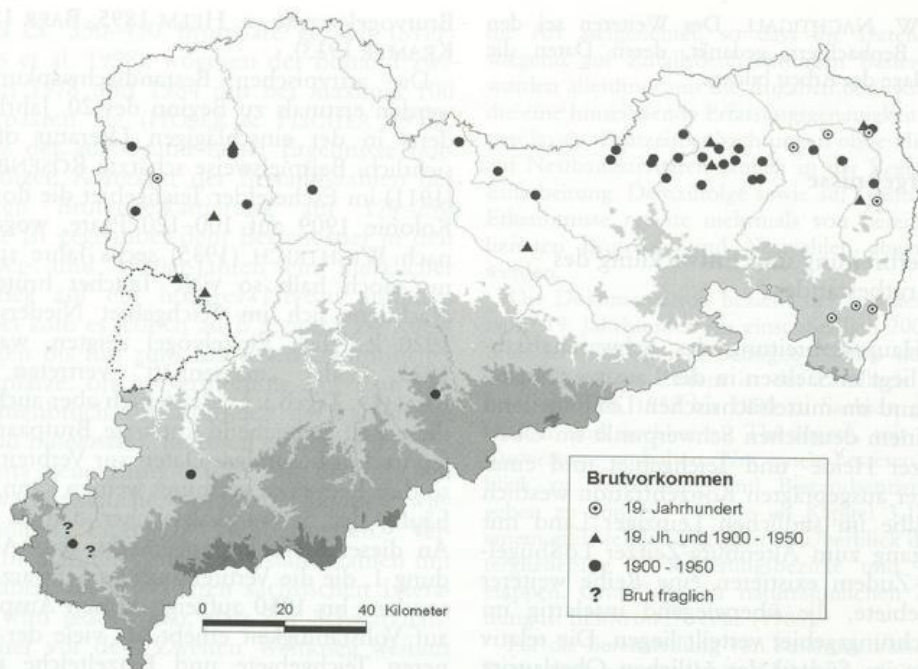


Abb. 1. Verbreitung des Schwarzhalstauchers in Sachsen im Zeitraum 19. Jahrhundert bis 1950.

(HEYDER 1962), im Moritzburger Teichgebiet wurden 1949 zunächst die letzten zwei Brutten vermerkt (FEILER 1975), und im Kreis Kamenz fand M. MELDE 1954 das letzte Nest im Lugteich bei Grüngräbchen (HEYDER 1962, MELDE 1986).

Nachdem es 1956 zu einer erneuten Besiedlung der Eschefelder Teiche kam und auch das Teichgebiet Niederspree wieder regelmäßig besetzt war (FRIELING 1974, F. MENZEL), konnte ab Mitte der 1960er-Jahre ebenso eine Zunahme auf anderen Gewässern Sachsens verzeichnet werden. In sechs Gebieten wurden 1968 ca. 60 Brutpaare gezählt. Fünf Jahre später lag der Bestand bei 110 Paaren und 1973 sogar zwischen 353 und 360 Paaren, wobei die Talsperre Quitzdorf mit 325 Paaren den Hauptanteil trug (u. a. MENZEL 1977a). Danach wechselte der Bestand in gewohnter Weise, jedoch auf niedrigem Niveau. Ab Mitte der 1980er-Jahre konnten wieder mehr Schwarzhalstaucher in Sachsen beobachtet werden. Es brüteten bis einschließlich 2003 fast alljährlich über 100 Paare. Besonders hervorzuheben sind die

Rekordjahre 1986, 1994 und 1995, in denen stets über 200 Brutpaare registriert wurden. Maximal waren 1993 insgesamt 16 Brutgewässer besetzt. Als herausragende Brutplätze etablierten sich neben den Teichgebieten Niederspree und Eschefeld der Stausee Windischleuba, das Zschornaer und Moritzburger Teichgebiet sowie der Großhartmannsdorfer Großteich, wobei starke und asynchrone Schwankungen für alle genannten Gebiete nachweisbar sind. Zudem entwickelten sich auf neu entstandenen Tagebauseen, wie z. B. auf dem Rückhaltebecken Stöhma und Werbeliner See, beachtliche Kolonien (u. a. RÖSSGER & HOYER 2000, RAU et al. 2002). Ein neues Bestandstief zeigte sich jedoch 2004, als erstmals nach vielen Jahren im Teichgebiet Niederspree keine Taucher brüteten und auf dem Großhartmannsdorfer Großteich lediglich zwei Paare sowie in Eschefeld nur ein Paar beobachtet wurden (A. WÜNSCHE, NSI Freiberg, S. KÄMPFER). Vordem waren bereits die Bestände im Moritzburger und Zschornaer Teichgebiet zusammengebrochen (FG Zschorna u. Radebeul).

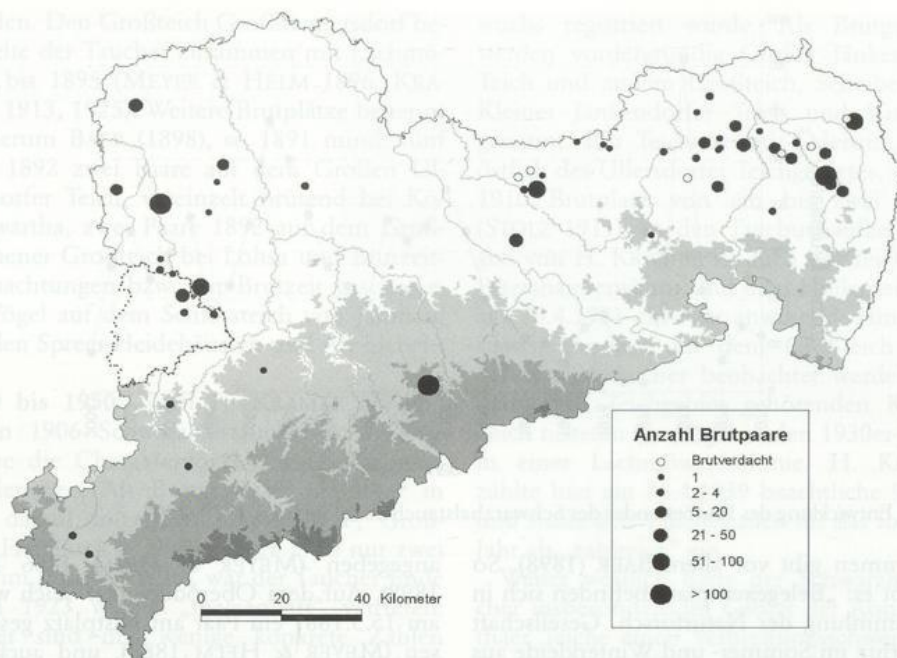


Abb. 2. Verbreitung des Schwarzhalstauchers in Sachsen 1951–2004 (einschließlich dem Landkreis Altenburg; 1952–1990 zu Sachsen gehörig), Gebietsmaxima.

Die Verbreitung des Schwarzhalstauchers in Sachsen ist in den Abbildungen 1 (bis 1950) und 2 (1951–2004) dargestellt. Die Entwicklung des Brutbestandes sowie die Anzahl der Brutkolonien seit 1970 zeigen die Abbildungen 3 und 4. Des Weiteren ist der ungleiche Bestandsverlauf in verschiedenen traditionel-

len Brutgebieten in den Abbildungen 11 und 20 dokumentiert. Eine Auflistung der bedeutendsten sächsischen Brutkolonien einschließlich der maximalen Brutpaarzahlen beinhaltet Tabelle 1. Schließlich sind in der Anlage die sächsischen Brutgebiete aufgeführt, für die verwertbare Datenreihen zu Brutvorkommen vorliegen.

Tab. 1. Maximale Brutpaarzahl des Schwarzhalstauchers in verschiedenen Brutgebieten Sachsens.

Brutort	Brutpaare	Jahr
Talsperre Quitzdorf	325	1974
TG Königswartha	150	1926
Speicherbecken Stöhma	120	1995/96
TG Eschefeld	100–120	1909
Großteich Großhartmannsdorf	110	1993/94
TG Niederspree	80	1988
Zschornaer TG	58	1989
Koblenzer Teiche	über 50	1932
Haselbacher TG	40	1906
Moritzburger TG	25–40	1918–32

Regierungsbezirk Dresden

19. Jahrhundert. Erstmals findet die Art bei THIENEMANN (1825) Erwähnung. Er erhielt Nester u. a. aus den Gegenden um Dresden und Zittau sowie der Lausitz. HEYDER (1952) verweist zudem auf eine Reihe Lausitzer Ornithologen, die den Taucher als Brutvogel in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts kannten. Weiterhin bemerkt HEYDER, dass der Schwarzhalstaucher sicher auch schon früher gebrütet hat, aber noch nicht bekannt war und demzufolge im Schrifttum fehlt. Wertvolle Hinweise zu damaligen Brut-

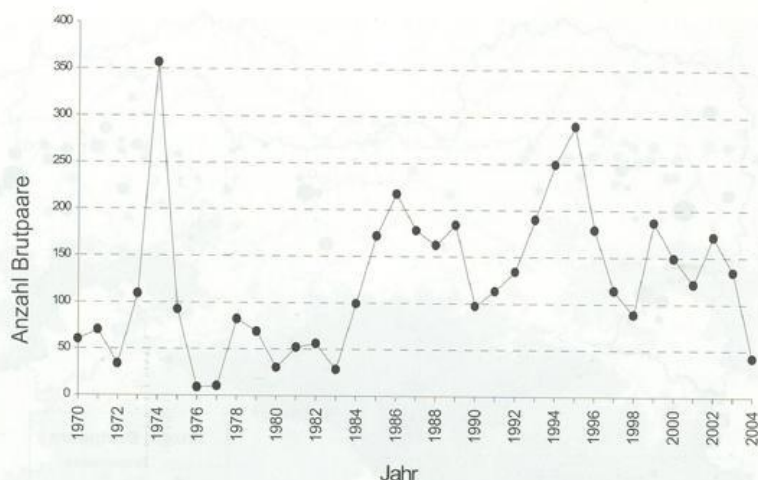


Abb. 3. Entwicklung des Brutbestandes des Schwarzhalstauchers in Sachsen 1970–2004.

vorkommen gibt vor allem BAER (1898). So schreibt er: „Belegexemplare befinden sich in der Sammlung der Naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz im Sommer- und Winterkleide aus Quolsdorf und in der Lohsaer Sammlung ♂ und ♀ 21.5. und juv. 8.8.1837 aus Nieder-Rengersdorf“. Dass die Art mitunter in der Oberlausitz auf kleinen Teichen nistend angetroffen wurde, sich aber in Abnahme befand, berichtet TOBIAS (1853). Für die Burkersdorfer Teiche bei Zittau wird der Taucher um 1885 als regelmäßiger Brutvogel

angegeben (MEYER & HELM 1886 BAER 1898). Auf dem Oberoderwitzer Teich wurde am 15.5.1887 ein Paar am Nistplatz geschossen (MEYER & HELM 1888), und auch das Moritzburger Teichgebiet war zu dieser Zeit schon besiedelt, so 1888 (MEYER & HELM 1889) und um 1890, wobei HELM (1893) vermerkt: „scheint hauptsächlich auf dem Dippelsdorfer Teich in größerer Anzahl anzutreffen zu sein“. Ebenfalls HELM (1898/99) erwähnt elf Nester, die hier Ende des 19. Jahrhunderts von WIGLESWORTH gefunden

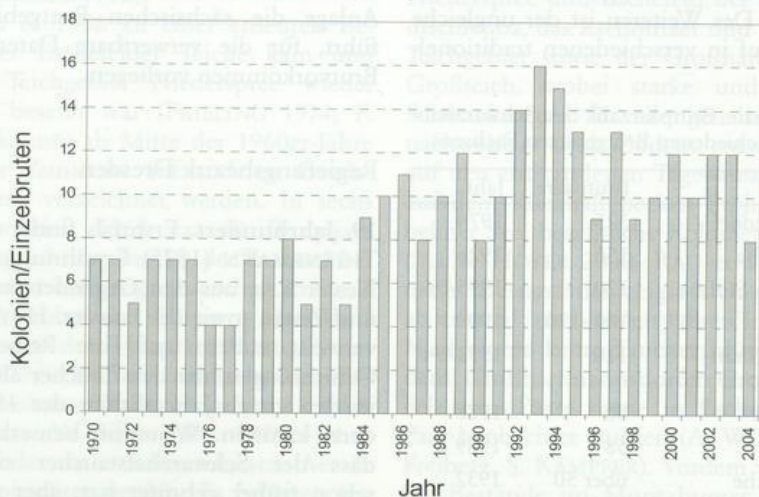


Abb. 4. Anzahl der Brutkolonien einschließlich Einzelbruten des Schwarzhalstauchers in Sachsen 1970 bis 2004.

wurden. Den Großteich Großhennersdorf besiedelte der Taucher zusammen mit Lachmöwen bis 1895 (MEYER & HELM 1896, KRAMER 1913, 1925). Weitere Brutplätze benennt wiederum BAER (1898), so 1891 mind. fünf und 1892 zwei Paare auf dem Großen Ullersdorfer Teich, vereinzelt brütend bei Königswartha, zwei Paare 1892 auf dem Großsärchener Großteich bei Lohsa und Brutzeitbeobachtungen bzw. zur Brutzeit geschossene Vögel auf dem Schlossteich von Jahmen, bei den Spreer Heidehäusern und Alt-Liebel.

1900 bis 1950. Nach H. KRAMER (Tageb.) waren 1906 Schwarzhalstaucher und Lachmöwe die Charaktervögel des Teichgebietes Niederspree. Als Brutgewässer nennt er in den darauf folgenden Jahren Neu-, Groß- und Fraunteich. Nachdem er 1920 nur zwei Ind. im Juni feststellte, war der Taucher Ende April 1923 wieder „massenhaft“ vertreten. Leider sind nur wenige konkrete Zahlen überliefert, wie 131 ad. und juv. am 15.7.1928 auf dem Großteich. In diesem Jahr fand H. KRAMER auf den Dünen nahe den Gewässern auch 20 Rupfungen. Bis einschließlich 1940 wird immer wieder auf die Häufigkeit der Art im Gebiet zur Brutzeit hingewiesen. Für die Spreer Heidehausteiche erwähnt FRIELING (1933) für die Jahre um 1900 und 1911 ein kolonieweises Brüten unter Lachmöwen. Nach STOLZ (1911) waren 1910 etwa sechs Paare anwesend. Dagegen fand ZIMMERMANN (1925) dreizehn Jahre später beim Besuch der Lachmöwenkolonie mind. 20 Nester. Auch PAX (1925) bezeichnete den Taucher für diese Teiche als häufig. Nachfolgend fehlen Daten, obwohl er sicher weiterhin im Gebiet Brutvogel war. Hinweise darauf geben ein Rupfungsfund im Juli 1928 (MAY 1990), ein 1946 gesammeltes Ei und drei Gelege aus dem Jahr 1948. Letztere Belege befinden sich heute in der Vogelsammlung des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz (ANSORGE 1987). Wiederum H. KRAMER (Tageb.) berichtet vom Vorkommen auf den Ullersdorfer Teichen, so erstmals zwei Ind. im Mai 1907. Von 1920 bis 1938 zeigten sich dann fast alljährlich Taucher mit max. über 30 Ind., wobei oft Nach-

wuchs registriert wurde. Als Brutgewässer werden vordergründig Großer Jänkendorfer Teich und zudem Großteich, Scheibenteich, Kleiner Jänkendorfer Teich und Langteich genannt. Ein Teich bei Alt-Ödernitz, nordöstlich des Ullersdorfer Teichgebietes, war um 1910 Brutplatz von ein bis zwei Paaren (STOLZ 1911). In den Tagebuchaufzeichnungen von H. KRAMER ist auch das Teichgebiet Petershain erwähnt. Auf dem Höllenteich war am 20.4.1921 ein Paar anwesend. Fünf Jahre später konnten auf dem Großteich junge Schwarzhalstaucher beobachtet werden. Auf dem zum Teichgebiet gehörenden Krebaer Teich nisteten die Vögel in den 1930er-Jahren in einer Lachmöwenkolonie. H. KRAMER zählte hier am 26.4.1939 beachtliche 97 Ind. und stufte den Taucher auch für das folgende Jahr als „zahlreich“ ein.

Weiter westlich hatte der Schwarzhalstaucher insbesondere im Gebiet der Königswarthaer Teiche einen Verbreitungsschwerpunkt. HANTZSCH (1903) schreibt hierzu: „auch nicht selten, aber nur auf grossen Wasserflächen mit Schilfrändern, zwischen Königswartha und Kommerau“. Nach R. ZIMMERMANN (Tageb.) war er 1919 und in der Folgezeit stets der häufigste Taucher. Bemerkenswert ist 1925 eine 14 Nester umfassende Kolonie völlig frei auf einer Schlammbank in der Mitte des Biwatschteiches, doch wurden alle Nester durch Krähen geplündert, worauf die Vögel im schützenden Rohr Nachbruten tätigten (ZIMMERMANN 1926). Auffällige Bestandsschwankungen wurden auch in diesem Gebiet mehrfach registriert. So brühten 1926 mehr als 150 Paare, dagegen 1931 nur max. 15 Paare (ZIMMERMANN 1932). Einen typischen Brutplatz im *Phragmites*-Bestand auf einem der Königswarthaer Teiche zeigt Abbildung 5. Auf den nördlich von Königswartha befindlichen Koblenzer Teichen war der Taucher ebenfalls ein häufiger Brutvogel. Für 1928 erwähnt ZIMMERMANN (1928, Tageb.) beispielsweise 40–50 Nester und 1932 über 50 auf dem Oberen Teich, stets in Lachmöwenkolonien (Abb. 6). Auch der Großsärchener Großteich hatte gute Brutvorkommen. STOLZ (1911) zählte 1910 neun Paare und ZIMMERMANN (1925, Tageb.)



Abb. 5. Brütender Schwarzhalstaucher im *Phragmites*, Königswarthaer Teichgebiet. – Foto: R. ZIMMERMANN (4.7.1933, VSO-Archiv).

1924 etwa 20–25 Nester in einer Kolonie der Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*). Später schreibt ZIMMERMANN (1929), dass der vogelkundlich so interessante Teich infolge des Kohleabbaus trocken fiel. Zudem sind weitere Brutgewässer aus dieser Zeit in der näheren bzw. weiteren Umgebung von Königswartha sowie im Korridor nördlich von Kamenz überliefert: Caßlauer Wiesenteiche – mind. zehn Brutpaare zwischen 1923 und 1925 (ZIMMERMANN 1925, 1926, Tageb.), Litschener Teichgebiet – 1929 ad. mit einzelnen juv. auf Ballak- und Schlossteich (R. ZIMMERMANN, Tageb.), Teiche bei Neudorf Klösterlich – nicht so häufig wie bei Königswartha (ZIMMERMANN 1932, Tageb.), Kauppa-Raudener Teiche – um 1910 sieben bis acht Brutpaare, 1930 auf dem Großen Vetter Luschkteich (STOLZ 1911, R. ZIMMERMANN, Tageb.), Deutschbaselitzer Großteich – häufigster Taucher, 1918 40 Brutpaare (MELDE

1992, R. ZIMMERMANN, Tageb.), Teiche bei Weißig und Schwepnitz – brütet alljährlich, häufigster Taucher (WEISSMANTEL 1919/20 [1993], R. ZIMMERMANN, Tageb.), Maaschingteich bei Biehla – 1948 ca. 15 Brutpaare (MELDE 1994), Großteich Döbra – 1929 in Anzahl (ZIMMERMANN, Tageb.), 1949 noch vier Brutpaare (MELDE 1978), Lugteich bei Grüngräbchen – 1924 nicht so zahlreich wie bei Königswartha (R. ZIMMERMANN, Tageb.).

Im Moritzburger Teichgebiet war der Schwarzhalstaucher zwischen 1906 und 1914 mit 10–14 Brutpaaren der häufigste Taucher. Dabei brüteten die Vögel fast ausschließlich auf dem Dippelsdorfer Teich und dem Fraunteich sowie einzelne Paare in einigen Jahren auf dem Groß- und Mittelteich (MAYHOFF & SCHELCHER 1915). Anfang Mai 1916 wurden 30–35 Paare auf dem Dippelsdorfer



Abb. 6. Brutnachbarschaft von Schwarzhalstaucher und Lachmöwe im Gebiet der Koblenzer Teiche – Foto: R. ZIMMERMANN (9.6.1932, VSO-Archiv).

Abb. 7. Teilansicht der Hauptkolonie des Schwarzhalstauers im Stauwurzelbereich am Nordufer der Talsperre Quitzdorf. – Foto: F. MENZEL (15.5.1974).



Teich, Frauen- und Köckritzteich, Oberrn und Niedern Waldteich gezählt. Und auch im folgenden Jahr waren es wieder etwa 33 Paare, die vor allem ihre Bindung an ausgedehnte Röhrichtbestände zeigten. Ein Paar konnte sogar mitten im Kiefernforst am Niederauer Neuteich beobachtet werden (MAYHOFF 1920). Auf dem Bauernteich bei Moritzburg hielten sich Taucher 1919 zur Brutzeit auf (HEYDER 1922). In einer 1927 wiederentstandenen Lachmöwenkolonie auf dem Dippelsdorfer Teich nisteten nach Aussagen der Teichwärter 1928 ca. 30 Paare (ZIMMERMANN 1928). Auch den Schlossteich erwähnt ZIMMERMANN (1928) als Brutplatz, wo 1930 fünf bis sechs Brutpaare festgestellt wurden. FRIELING (1933) nennt für den Zeitraum 1918 bis 1932 zusammenfassend 25–40 Brutpaare. Nach dem Zweiten Weltkrieg beobachtete P. WACHWITZ 1949 zwei Paare auf dem Frauenteich (FEILER 1975). Im Raum Großenhain war der Freitelsdorfer Vierteich als Brutgewäs-

ser bekannt. HEYDER (1952) erwähnt zehn Alt- und vier Jungvögel am 2.7.1922. Auch R. ZIMMERMANN (Tageb.) beobachtete hier die Art in den Jahren 1922, 1924, 1925 und 1930 unter Lachmöwen, jedoch meist in nur wenigen Paaren. Ohne nähere Angaben werden weiterhin die Adelsdorfer (HEYDER 1952) und Koselitz-Frauenhainer Teiche (R. ZIMMERMANN, Tageb.) genannt.

1951 bis 2004. Nach dem 1972 erfolgten Anstau der neu errichteten Talsperre Quitzdorf nisteten im Folgejahr ca. 80 Brutpaare in einer Lachmöwenkolonie. 1974 wurden in drei Kolonien insgesamt 325 Brutpaare gezählt (Abb. 7, 8). Allein die Hauptkolonie umfasste dabei 225 Nester (MENZEL 1977a, 1977b, 1979). Die arttypische Fluktuation zeigte sich dann 1975 mit wiederum „nur“ ca. 80 Paaren und ausbleibenden Bruten trotz anwesender Altvögel in den beiden folgenden Jahren. Zu Beginn der 1980er-Jahre fehl-

Abb. 8. Teilkolonie von Schwarzhalstauern und Lachmöwen auf der Südseite der Talsperre Quitzdorf. – Foto: F. MENZEL (30.6.1974).

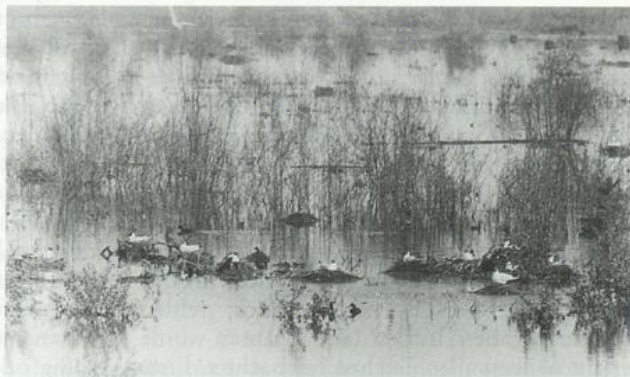




Abb. 9. Nest des Schwarzhalstauchers (vorn) in der Lachmöwenkolonie auf dem Neuteich im Teichgebiet Niederspree. – Foto: F. BROZIO (Juni 1999).

te die Art auf dem Gewässer, wogegen 1985 erneut eine Ansiedlung stattfand, die 1986 mit max. 63 Brutpaaren ihren Höhepunkt erreichte. Der Großteil brütete in der Diehsaer Bucht, wenige Paare dagegen im Bereich der Stauwurzel und im Teilbecken Reichen-dorf (F. MENZEL). Bis 1994 wechselte der Bestand in gewohnter Weise. In der Folgezeit kam es nur noch zu Brutzeitbeobachtungen, oder der Taucher blieb auf Grund ungünstiger Brutbedingungen ganz aus (u. a. FG Niesky 1996). Auf dem nur durch einen Damm von der Talsperre Quitzdorf getrennten Neuteich Diehsa wurden 1989 die ersten Brutpaare festgestellt. In einem Röhrichtgürtel nisteten unweit einer Lachmöwenkolonie ca. zehn Paare. Danach fehlte die Art bzw. es konnte nur ein Brutpaar beobachtet werden. 1994 zeigten sich indessen ca. 20 Paare, doch schon in den folgenden Jahren lagen nur noch Brutzeitbeobachtungen vor. Letztmalig brüten 2002 drei bis vier Paare mit einem Bruterfolg von sechs Jungvögeln (u. a. RAU et al. 2003, F. MENZEL). Im Teichgebiet Ullersdorf war der Taucher bis Mitte der 1950er-Jahre „außerordentlich häufig“. In späteren Jahren wurde er nur noch unregelmäßig mit max. einem Brutpaar festgestellt. Die Lachmöwe fehlte hier als Brutvogel (F. MENZEL).

Für das Teichgebiet Niederspree liegen wieder Brutdaten ab 1952 vor (F. MENZEL). Sicher war der Taucher aber auch in den Nachkriegsjahren Brutvogel, doch fehlen hierzu Angaben. In den 1950er-Jahren wurde er auf nahezu allen Teichen beobachtet. Erste

konkrete Zahlen konnten Anfang Juni 1958 während einer Lachmöwenberingungssaktion ermittelt werden. Eine Brutkolonie auf dem Großteich umfasste mind. 50 Nester (R. KRAUSE, H. HASSE, K.-H. WERNER). In den folgenden Jahrzehnten wechselte der Bestand von „wenigen“ bis max. 50 Paaren. Nur für einzelne Jahre liegen keine Daten vor, so dass davon ausgegangen werden kann, dass der Schwarzhalstaucher fast alljährlich im Gebiet gebrütet hat. Die höchsten Brutpaarzahlen wurden 1987 und 1988 registriert, als 70 bzw. 80 Paare im Gebiet nisteten (NACHTIGALL et al. 1995). Nach hohen Brutaussfällen 1990 mit nur einem Jungvogel kam es in den beiden folgenden Jahren trotz der Anwesenheit von mehreren Paaren zu keinen Bruten (NACHTIGALL & RAU 1998, 1999, 2000). Danach erholte sich der Bestand und erreichte 1999 und 2001 über 60 Brutpaare (ULBRICHT & NACHTIGALL 2001, RAU et al. 2002), wobei stets in einer Lachmöwenkolonie gebrütet wurde (Abb. 9). Auf den nahe dem Gebiet liegenden Daubitzer Teichen verhielten sich 1993 einige Vögel brutverdächtig (FG Niesky 1994).

Zu den Brutgebieten des Schwarzhalstauchers in der östlichen Oberlausitz zählt des Weiteren das Teichgebiet Petershain. Nach F. MENZEL und H. KRAMER war die Art 1951 auf dem Krebaer Teich nicht selten. Für die nachfolgende Zeit liegen jedoch nur noch lückenhaft Beobachtungen vor, die aber erkennen lassen, dass der Taucher unregelmäßig oder in geringer Zahl brütete. In den

1980er- und 1990er-Jahren wurde nur eine erfolgreiche Brut bekannt. Auf den Westteichen führte 1988 ein Paar zwei Jungvögel (NACHTIGALL et al. 1995). Der letzte Brutnachweis gelang im Jahr 2000, als wiederum ein Paar mit Nachwuchs beobachtet werden konnte (FG Niesky 2001). Auf dem Tauerwiesenteich bei Förstgen waren sofort nach dem 1989 erfolgten Anstau die Taucher anwesend (NACHTIGALL et al. 1995). Zu Bruten kam es aber nur 1991 und 1992, als sich mind. 15 bzw. bis zu 20 Paare mit Nachwuchs zeigten (NACHTIGALL & RAU 1999, 2000). Im unweit westlich gelegenen Teichgebiet Zimpel bestand 2001 Brutverdacht (FG Niesky 2002). Auf den gefluteten Kascheler Wiesen versuchten 1994 zehn und 1995 acht Paare zu brüten. Der Bruterfolg blieb jedoch aus (FG Niesky 1995, 1996).

Für die Koblenzer Teiche gibt es Brutangaben ab 1962. Bis Mitte der 1970er-Jahre brüteten hier drei bis acht Paare. Die 1964 im Teichgebiet beobachteten 19 Paare stellten eine Ausnahme dar. Zwischen 1980 und 1993 war der Taucher dann nur noch mit ein bis zwei Paaren vertreten, wobei er in einzelnen Jahren auch ausblieb. Seitdem fehlt er als Brutvogel (KRÜGER et al. 1998, S. KRÜGER). Auf den unmittelbar angrenzenden Warthaer Teichen nisteten im Zeitraum 1968–1978 ein bis vier Paare. Danach wurde erst 1992 wieder ein balzendes Paar registriert (KRÜGER 2003). Aus dem Königswarthaer Teichgebiet liegen nach 1955 stattgefundenen Bruten aus jüngerer Zeit nur noch zwei Nachweise vor, so 1989 ein Paar mit drei Jungen auf dem Großen Grenzteich und 1993 ein Junge führendes Paar auf dem Großen Penkatsch (HEYDER 1962, NACHTIGALL et al. 1995, R. SCHIPKE). Die Ratzener Teiche bei Lohsa waren 1998 mit acht Paaren erstmals Brutplatz. Ein Jahr später nisteten sogar 15–16 und 2000 mind. 10 Paare (ULBRICHT 2000, KRÜGER & MENZEL 2002), doch ab 2002 konnten keine Bruten mehr nachgewiesen werden (S. KRÜGER). Für die Drehaer Teiche liegen Brutdaten ab 1964 vor. Bis 1972 beobachtete hier K.-H. SCHULZE 2–13 Brutpaare. Nach Erfassungslücken sind die 1980er-Jahre wieder gut dokumentiert, wobei bis zu 25

Brutpaare in Gesellschaft von Lachmöwen festgestellt wurden. Im darauf folgenden Jahrzehnt sank der Bestand und seit 2002 fehlt der Taucher auf den Teichen (KRÜGER 2003, S. KRÜGER).

Weiterhin wurden für die Region Hoyerswerda-Kamenz-Bautzen folgende Gewässer mit Vorkommen gemeldet: Steinitzer Schlossteich – 1993 ein Brutpaar, Kolbitzer Teiche – 1986 und 1988 je ein Brutpaar, Speicherbecken Lohsa – 1978, 1984 und 1986 je ein Brutpaar, Restsee Bärwalde – 2002 und 2004 je ein Brutpaar, Restsee Burghammer – zwischen 1980 und 1985 ein bis zwei Brutpaare, Hammerteich bei Hoyerswerda – 1975 und 1979 je ein Brutpaar (KRÜGER et al. 1998, 2003, RAU et al. 2003, S. KRÜGER), Wurschen – 1969 drei Brutpaare (MELDE 1986), Litzenteich bei Radibor – 1974 und 1975 je fünf sowie 1987 vier und 1992 zwei Brutpaare (MELDE 1986, NACHTIGALL et al. 1995, NACHTIGALL & RAU 2000, E. FLÖTER), Dorfteich Caßlau – 1988 Brutverdacht (NACHTIGALL et al. 1995), Großteich Döbra – bis 1952 Brutvogel, 1982 und 1984 je ein Brutpaar sowie 1991 Brutzeitbeobachtungen (MELDE 1978, KRÜGER et al. 1998), Großteich Großgrabe – 1992 und 1995 je ein Brutpaar (KRÜGER et al. 1998), Lugteich Grüngräbchen – 1954 letztmalig Brutvogel (MELDE 1978), Neitschmühlenteich bei Zeisholz – 1993 ein Brutpaar (KRÜGER et al. 1998), Oberer Teich bei Rammenau – 1976 ein Brutpaar (MELDE 1986).

Die bedeutendsten Brutvorkommen des Schwarzhalstauchers im Westteil des Regierungsbezirkes Dresden befanden sich in den Teichgebieten von Moritzburg und Zschorna. Im letzteren konnte erstmals 1960 und 1961 je ein Brutpaar beobachtet werden. Nach mehreren Jahren ohne Bruten schwankte der Bestand bis 1983 zwischen null und sechs Paaren. Mit der Schaffung von Kiesinseln Anfang der 1980er-Jahre und dem Aufwuchs von Pioniergehölzen entstanden für den Taucher optimale Nistbedingungen (Abb. 10). Dies führte zu einem beachtlichen Bestandsanstieg inmitten einer großen Lachmöwenkolonie. Der Höhepunkt war 1989 mit max. 58 Brutpaaren erreicht. Danach wechselten die



Abb. 10. Lachmöwenkolonie auf einer Insel im Zschornaer Teichgebiet. Die Schwarzhalstaucher brühten am Inselufer, oft unterhalb des Gehölzaufwuchses. – Foto: D. SYNATZSCHKE (Juni 1984).

Zahlen in gewohnter Weise, bis schließlich Mitte der 1990er-Jahre kaum noch Bruten stattfanden und der Taucher heute als Brutvogel fehlt (FG Zschorna). Auf dem nordwestlich vom Zschornaer Brutplatz gelegenen Freitelsdorfer Vierteich wurde 1989 die Art während der Sommermonate beobachtet (NACHTIGALL et al. 1995). Eine Fortsetzung gab es zunächst nicht, da der Teich bis einschließlich 1993 trocken lag. In späteren Jahren zeigten sich dann erneut einzelne Paare, doch lediglich 2002 kam es zu einem Nestbaubeginn (FG Zschorna). Auf dem Pferdeteich Thiendorf konnte 1993 eine erfolg-

reiche Brut nachgewiesen werden (H. THIEME). Dagegen bestand für den Röhrichtteich Schönfeld und den Mühlbacher Teich Ende der 1970er-Jahre nur Brutverdacht (P. REUSSE).

Aus dem Moritzburger Teichgebiet sind ab 1965 wieder Bruten bekannt (HÖSER 1993). Bis Ende der 1980er-Jahre siedelten die Taucher hauptsächlich auf dem Dippelsdorfer Teich, wobei starke Bestandsschwankungen auffällig waren. Das Auf und Ab stand oft in Verbindung mit dem Geschehen in der dortigen Lachmöwenkolonie. Die höchste Zahl wurde 1981 mit 30 Brutpaaren registriert. In den 1990er-Jahren brütete er nur noch gele-

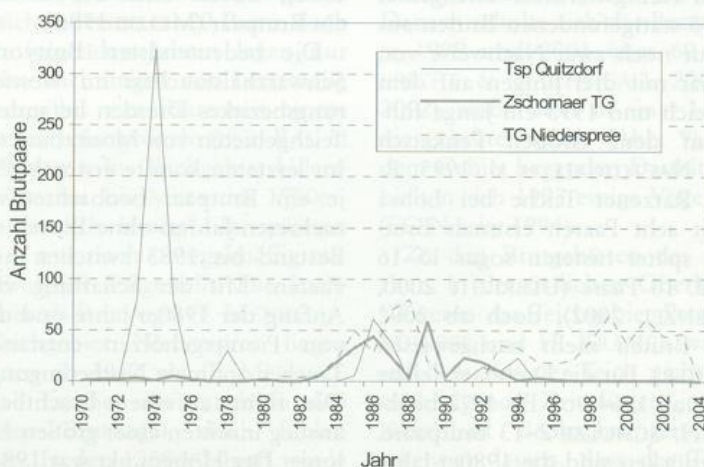


Abb. 11. Bestandsverlauf in traditionellen Brutgebieten des Regierungsbezirkes Dresden 1970–2004.

gentlich und dabei vorzugsweise auf dem Fraunteich. 2003 und 2004 wurden keine Brutvögel festgestellt (FG Radebeul).

Regierungsbezirk Leipzig

19. Jahrhundert. Den ersten Hinweis auf Brutvorkommen gibt THIENEMANN (1825), der u. a. ein Nest aus der Leipziger Umgegend erhielt. Über einen weiteren Nachweis schreibt HEYDER (1916): „Nach einem nach HESSE im Zool. Institut in Leipzig befindlichen pullus aus Connewitz (bei Leipzig), Juli 1846, hat er früher auch da gebrütet“. Von MEYER & HELM (1887) werden die Breitinger und Haselbacher Teiche als Brutplatz genannt. Am 16.7.1886 waren Junge auf den Gewässern. Drei Jahre danach wird der Taucher für Haselbach als seltener Brutvogel erwähnt (MEYER & HELM 1890). Auch M. PÄSSLER trifft ihn hier um 1896 brütend an (KOEPERT 1896). Vermutlich nistete er zu dieser Zeit ebenso an den Rohrbacher Teichen. Im August 1890 wurde er dort beobachtet und ein Jungvogel geschossen (HESSE 1907, SCHLEGEL 1925). Ebenso endete ein Schwarzhalstaucher im gleichen Jahr im Juli auf dem Großteich bei Frohburg (MEYER & HELM 1892). Auf dem nahen Ziegelteich hat HELM (1895) den Taucher 1894 neben nistenden Lachmöwen „in nicht geringer Anzahl“ festgestellt und macht später auch Angaben für den Großteich: „Wir sammelten 1897 am 8. Mai von den selben Tauchernes-

tern, aus denen wir am 3. Mai die Eier genommen, wiederum mindestens 100 frisch gelegte Eier“ (HELM 1903). Als ein weiteres Vorkommensgebiet Ende des 19. Jahrhunderts werden die Püchauer Teiche genannt. Ein Paar wurde hier 1894 beobachtet (MEYER & HELM 1896).

1900 bis 1950. Nach DATHE (1961) war der Schwarzhalstaucher neben dem Zwergtaucher vor dem Zweiten Weltkrieg der häufigste Lappentaucher in Nordwestsachsen, wobei stets starke Bestandsschwankungen registriert wurden (u. a. SCHLEGEL 1925, ZIMMERMANN, Tageb.). Hinsichtlich der Anzahl vorkommender Brutpaare stand dabei das Eschefelder Teichgebiet an erster Stelle (Abb. 12). So schildern HELM (1903) und WEISSMANTEL (1912) die Häufigkeit mit folgenden Worten: „Es nisten dort zwischen vorjährigem Rohr eine große Anzahl rothsiger und schwarzhalziger Taucher nebeneinander, so dass man von dem Kahne aus mit einem Stock 2–3 zugedekte Nester erreichen konnte und es ganz unmöglich war, den Kahn ohne Nester zu überfahren, vorwärts zu bringen“ bzw. „1909 brütete er in einer Kolonie auf dem Eschefelder Teiche, wobei auf zwei Quadratmeter durchschnittlich zwei bis drei besetzte Nester kamen“. Eine erste konkrete Bestandszahl mit 100–120 Brutpaaren findet sich in ROSENBERG (1911). Die Vögel brüteten 1909 „Nest an Nest“ in Gesellschaft von Lachmöwen. Im Jahr darauf waren es dann wieder nur wenige belegte

Abb. 12. Großteich mit *Phragmites*-Bestand im Eschefelder Teichgebiet – der bedeutendste Brutplatz des Schwarzhalstauchers im Leipziger Raum in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. – Foto: J. FIEBIG (11.4.1937, VSO-Archiv).



Nester. Das Auf und Ab fand in den nächsten Jahrzehnten seine Fortsetzung. Als Hauptgründe werden wechselnde Wasserstände und das Vorhandensein von Lachmöwenkolonien genannt (u. a. FRIELING 1933, 1937, WICHTRICH 1935). Letzteres war jedoch nicht immer ausschlaggebend, da von 1913 bis 1935 keine Lachmöwen in Eschefeld brüteten, wohl aber der Schwarzhalsstaucher in 20–30 Paaren (FRIELING 1974). Eine sicher nicht unerhebliche Bedrohung stellte zur damaligen Zeit neben dem Absammeln von Eiern auch der Abschuss dar. So wurden beispielsweise im Sommer 1930 viele Taucher erlegt (DATHE et al. 1934). Nach dem Zweiten Weltkrieg fehlte die Art zunächst im Eschefelder Teichgebiet (FRIELING 1974).

Gleich dem Eschefelder Teichgebiet konnte Anfang des 20. Jahrhunderts die größte Zahl an Brutpaaren auf den Teichen bei Breitingen-Haselbach festgestellt werden. P. WICHTRICH schätzte 1906 ca. 40 Paare und E. PROFT erhielt einmal zur Brutzeit vom Teichvogt 100 Eier (SCHLEGEL 1925). 1919 und 1920 war der Schwarzhalsstaucher seltener als gewöhnlich und zwei Jahre später blieb er ganz aus (HILDEBRANDT 1926). Die Ursache sah H. HILDEBRANDT in der Planktonarmut, die durch die Speisung der Teiche mit Abwässern und sterilem Grubenwasser hervorgerufen wurde. Anfang der 1930er-Jahre nisteten die Taucher wieder und 1934 lag der Bestand bei 20 Paaren (WICHTRICH 1935). Gegen Ende des Jahrzehnts brütete der Schwarzhalsstaucher noch zahlreich (KIRCHHOF 1951), doch schon wenig später soll er stark zurückgegangen sein, bis letztlich erfolgreiche Bruten ausblieben (KALBE 1965). Auch die Rohrbacher Teiche waren bis 1940 als Brutplatz bekannt (DORSCH 2000), doch wurden hier nur max. acht Paare gezählt (u. a. HESSE 1909a, FRIELING 1933). Auf den Lübschützer und Püchauer Teichen hat er sicher auch in vielen Jahren genistet, doch fehlen hierzu nähere Angaben (SCHLEGEL 1925, 1931, FRIELING 1933). Lediglich für die Jahre 1931 bis 1935 gibt es Aussagen zur Jungvogelanzahl. Danach konnte die Art im Gebiet nicht mehr beobachtet werden (KÖCHER & KOPSCH 1979). Der Müncherteich

bei Grimma wird 1908 erstmals als Brutplatz genannt. Ein Paar zog erfolgreich zwei Junge groß (HESSE 1909b). Daraufhin brütete der Schwarzhalsstaucher zwar immer wieder, jedoch mit wechselndem Bestand (HEYDER 1916). Nach MAYAS (1929) war er hier in den 1920er-Jahren mit „mehr als ein Dutzend“ Paaren der häufigste Taucher. Die Teiche um Machern werden zunächst von VOIGT (1913) als Brutplatz aufgeführt. Später nistete er in dem Gebiet gelegentlich, z. B. 1924 in einer kleinen Kolonie von vier Paaren auf dem dortigen Parkteich (VOERKEL 1924). Nach einer Brutzeitbeobachtung 1905 auf einer der wassergefüllten Ausschachtungen an der Luppe bei Gundorf siedelten im darauffolgenden Jahr ca. acht Paare zwischen reichlich vorhandener Pflanzendeckung (HESSE 1907, 1908). SCHLEGEL (1931) führt ihn Ende der 1920er-/Anfang der 1930er-Jahre als möglichen Brutvogel bei Gundorf-Lützschna auf. Die so genannte Große Entenlache bei Eythra war 1923 Nistplatz, wobei SCHLEGEL (1925) vermutet, dass auf Grund von zehn bis zwölf Jungvögeln fünf bis sechs Paare gebrütet haben. Letztlich ist noch der Horstsee Wermsdorf zu erwähnen, auf dem der Taucher 1909 und 1910 zur Brutzeit beobachtet werden konnte (HEYDER 1916).

1951 bis 2004. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde im Eschefelder Teichgebiet der Schwarzhalsstaucher erst 1956 wieder als Brutvogel festgestellt. Sicher geschah dies im Zusammenhang mit der Neugründung einer Lachmöwenkolonie (FRIELING 1974). Vermutlich nisteten aber nur wenige Vögel, wie auch in den beiden folgenden Jahren (WAGNER 1961). Bis Mitte der 1960er-Jahre fehlen konkrete Zahlen, doch soll die Art regelmäßig im Gebiet gebrütet haben (GRÖSSLER & TUCHSCHERER 1975). So fand W. KIRCHHOF im Juni 1961 bei der Beringung von Lachmöwen „viele Nester“ (FRIELING 1974). Drei Jahre später kam es zu umfassenden Entlandungsmaßnahmen, worauf sich 1965 nur ein Einzelvogel im Teichgebiet zeigte (GRÖSSLER & TUCHSCHERER 1968). Danach erholte sich der Bestand, und 1968 wie auch 1972 nisteten jeweils ca. 30 Paare (u. a. GRÖSSLER &

Abb. 13. Bis zur Anlage der Inseln brüteten die Schwarzhalstaucher in der Röhrlichtzone des Großteiches, Eschefelder Teichgebiet. – Foto: D. FÖRSTER (30.9.1973).



TUCHSCHERER 1976). In der Folgezeit schwankte die Brutpaarzahl. Dabei führten nicht selten unstete Wasserstandsverhältnisse zu hohen Ausfällen. Die Schwarzhalstaucher brüteten im Großteich hauptsächlich in der Röhrlichtzone zusammen mit Lachmöwen (Abb. 13). Nachdem Ende der 1980er-Jahre in dem Gewässer neue Inseln geschoben wurden, wechselten die Lachmöwen auf diese und die Taucher siedelten am Inselufer (Abb. 14). Mit 73 Brutpaaren war 2000 ein Rekordjahr. Ein Bruterfolg konnte aber nur bei 36 Paaren notiert werden (Regionalgruppe Eschefelder Teiche 2001). Auf der 7 km süd-östlich des Teichgebietes gelegenen Talsperre Schömbach waren 1995 zwei Brutpaare anwesend (ROST et al. 1996). Im darauf folgenden Jahr wurden Jungvögel festgestellt, deren Herkunft aber offen blieb (SITTEL 1997). Auch 2000 war die Art wieder zur Brutzeit auf dem Gewässer, doch konnte nur der Nestbau eines Paares beobachtet werden (SITTEL 2001).

Auf dem östlichen Vorbecken des Stausees Windischleuba brüteten 1965 erstmals Schwarzhalstaucher. Trotz vielfacher Störungen in der dortigen Lachmöwenkolonie, u. a. durch Schilfschnitt, hatten vier Paare Erfolg (FRIELING & TRENMANN 1967). In der nachfolgenden Zeit bis einschließlich 1990 war er nur unregelmäßiger Brutvogel. Dabei wurden die Taucher immer wieder zur Brutzeit gestört, wie beispielsweise 1974, als alle Nester dem Schilfschnitt zum Opfer fielen (FRIELING & STEINBACH 1977). Seit 1991 nistet die Art alljährlich zusammen mit Lachmöwen auf dem westlichen Vorbecken, wobei 2003 die bisher höchste Brutpaarzahl ermittelt werden konnte. Von den insgesamt 26 Paaren brütete auch ein Teil auf dem sogenannten Schafteich. Die bei Nobitz liegenden Wilchwitz Teiche sind seit 2000 ein regelmäßiger Brutplatz von ein bis drei Paaren. Nur 2004 konnte hier kein Bruterfolg verzeichnet werden (R. STEINBACH). Im Haselbacher Teichgebiet hat vermutlich 1952

Abb. 14. Die Inseln im Großteich waren in den letzten Jahrzehnten Brutplatz von Schwarzhalstaucher und Lachmöwe, Eschefelder Teichgebiet. – Foto: D. ZANGE (Mai 2004).



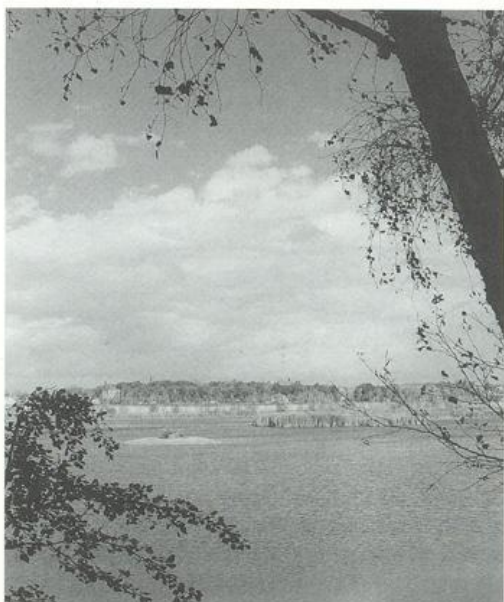


Abb. 15. Die mit Röhricht bestandene Insel auf dem Kohlenbergteich Brandis ist seit Anfang der 1990er-Jahre unregelmäßiger Brutplatz von Schwarzhalsstaucher und Lachmöwe. – Foto: J. MÜLLER (Oktober 1997).

ein Brutversuch stattgefunden, wogegen 1951 und 1956 einzelne Altvögel gesehen wurden (KARG 1963, KALBE 1965). Nach langer Pause werden hier gegenwärtig wieder Taucher zur Brutzeit beobachtet. Von 2000 bis 2003 übersummerten zwei bis vier Paare und 2004 hatte eine Brut Jungvögel. Zudem zeigten sich in diesem Jahr sechs weitere Paare (R. STEINBACH). Im Tagebaurestloch Haselbach III – heute als Haselbacher See bezeichnet –



Abb. 16. In der Verlandungsvegetation auf der Nordwestseite des Rückhaltebeckens Stöhma nisteten Mitte der 1990er-Jahre ca. 120 Brutpaare. – Foto: D. FÖRSTER (Mai 2003).

brüteten im flachen Uferbereich von 1990 bis 1992 jeweils zwei Paare sowie 1993 und 1994 je ein Paar erfolgreich (HÖSER 1999, R. STEINBACH). Die unweit entfernte Spülkippe Deutzen war 1996 Brutplatz von einem Paar. Dies wiederholte sich in den beiden folgenden Jahren, wogegen 1999 nur übersommernde Vögel notiert wurden. Letztmalig nisteten die Taucher 2000, ohne dass Jungvögel beobachtet werden konnten (R. STEINBACH).

Im Gebiet der Rohrbacher Teiche wurden 1953 und 1955 je ein Brutpaar festgestellt (GRÖSSLER & TUCHSCHERER 1975, KÖCHER & KOPSCH 1979). Für spätere Jahre liegen nur noch Brutzeitbeobachtungen vor (DORSCH 2000). Indessen wurde Anfang der 1990er-Jahre ein neues Brutgewässer südwestlich von Brandis bekannt (Abb. 15). Auf dem dortigen Kohlenbergteich nisteten 1992 vier Paare in einer Lachmöwenkolonie (MÜLLER 1994). Der Bestand stieg in den darauf folgenden Jahren und erreichte 1997 mit mind. 15 Paaren den Höhepunkt. Seitdem brütet die Art unregelmäßig (MÜLLER 2002). Das südlich von Leipzig befindliche Rückhaltebecken Stöhma war 1994 erstmalig besiedelt. Im Umfeld kleiner bewachsener Inseln hatten 16–19 Paare ihren Brutplatz (RÖSSGER & HOYER 1998, R. STEINBACH). Optimale Habitatstrukturen führten 1995 und 1996 dazu, dass ca. 120 Paare nisteten (RÖSSGER & HOYER 2000, R. STEINBACH; Abb. 16). Ein Jahr später brüteten noch ca. zehn Paare auf dem Gewässer (R. STEINBACH). Mit der 2000 erfolgten Flutung des Tagebaues Delitzsch – heute als Werbeliner See bezeichnet – setzte

Abb. 17. Brutplatz von Schwarzhalstaucher und Lachmöwe in der Bergbaufolgelandschaft – ehemals Tagebau Delitzsch, heute Werbeliner See. – Foto: A. KRÜGER (25.5.2003).



auch hier rasch eine Besiedlung ein (Abb. 17). Im Juli 2001 konnten 45 nistende Paare beobachtet werden (RAU et al. 2002). In den folgenden beiden Jahren waren jeweils mehr als 40 Brutpaare im Gebiet (RAU et al. 2003, HALLFARTH et al. 2005, M. SCHULZ). 2004 lag die Zahl bei ca. 25 Paaren, wobei aber nur wenige Jungvögel flügge wurden (M. SCHULZ). Auf den Kulkwitzer Lachen zeigten sich 1978–1982 vier sowie 1988 und 1989 sogar 10–20 Brutpaare in einer Lachmöwenkolonie (GRÖSSLER 1993). Weitere Bruten fanden in den 1990er-Jahren statt (Abb. 18). So wurden 1993 drei und 1994 zwei Brutpaare sowie 1995 ein balzendes Paar registriert (RÖSSGER & HOYER 1997, 1998, 2000). Ebenfalls brüteten Schwarzhalstaucher in jüngerer Zeit an folgenden Orten: Kiesgrube Naunhof – 1998 ein Brutpaar (J. MÜLLER) und Horstsee Wermisdorf – 2002 drei und 2003 ein bis zwei Brutpaare (RAU et al. 2003, HALLFARTH et al. 2005).

Regierungsbezirk Chemnitz

1900 bis 1950. Erstmalig wurde der Schwarzhalstaucher auf dem Großhartmannsdorfer Großteich 1910 zur Brutzeit registriert. HELM (1916) beobachtete Anfang Mai zwei Paare und zudem einen Vogel im Juni am Schilfrand des Helbigsdorfer Bergwerksteiches. Auch HEYDER (1916) nennt Großhartmannsdorf mit dem Hinweis, dass es sich um den höchsten Brutplatz in Sachsen handelt. 1913 sah er mindestens drei Brutpaare, von denen im Juli zwei Altvögel je ein Junges führten. FISCHER & HÄDECKE (1987) zitieren R. HEYDER, der für den 17.8.1920 schreibt: „Schätze von 20 Schwarzhalstauchern die Hälfte als jung und wahrscheinlich hier erbrütet ein“. Ein Jahr später war der Taucher seinen Aufzeichnungen nach „häufiger als zuvor“. Zudem erwähnt er für die Jahre 1919 und 1924 zertrümmerte Eier durch Krähen. Nachdem gibt es nur wenige Angaben für das Gewässer.



Abb. 18. Seit 1978 brüten gelegentlich Schwarzhalstaucher auf den Kulkwitzer Lachen. – Foto: D. FÖRSTER (21.9.1993).

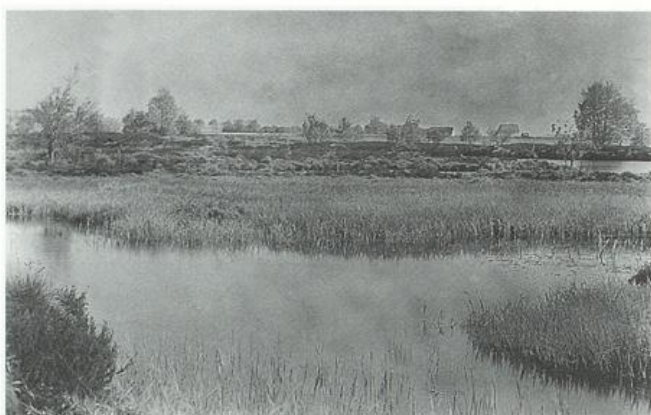


Abb. 19. Verlandungszone des Großhartmannsdorfer Großteiches – Brutplatz des Schwarzhalstauchers zu Beginn des 20. Jahrhunderts. – Foto: R. ZIMMERMANN (1920er-Jahre, VSO-Archiv).

Gewässer. Zwar nennt FRIELING (1933) bis 1930 durchschnittlich drei Brutpaare, sieht jedoch einen Teil der Daten als ungesichert an. Die Nistplätze sollen sich nahe dem Ufer im Bereich des südwestlichen Torfstichs befunden haben (Abb. 19). Vermutlich brütete hier der Taucher nicht alljährlich, und die ohnehin wenigen Nester waren durch Wasserstandsschwankungen und Krähenraub gefährdet. Schließlich führen FISCHER & HÄDECKE (1987) für den Zeitraum von 1932 bis 1949 nur drei Beobachtungen von je einem Vogel auf.

1924 bis 1926 wurde der Burgteich Kürbitz als zweites Brutgewässer bekannt (DERSCH

1933). Den 430 m hoch gelegenen Teich kennzeichneten zur damaligen Zeit Abgeschiedenheit und eine reiche Vegetation, so dass die Art optimale Brutbedingungen vorfand. 1929 und 1930 konnte DERSCH (1933, Tageb.) noch „viele von Alten geleitete Jungvögel“ feststellen, doch schon Ende der 1930er-Jahre war der Schwarzhalstaucher auf Grund der fortgeschrittenen Verlandung verschwunden (DANNHAUER 1963). Einen weiteren Brutplatz entdeckte GERBER (1944) im Jahre 1943 nahe Kirchberg. Mitte Juli beobachtete er ein Paar mit zwei etwa 14 Tage alten Jungen auf dem mit nur spärlicher Wasservegetation ausgestatteten Filzteich.

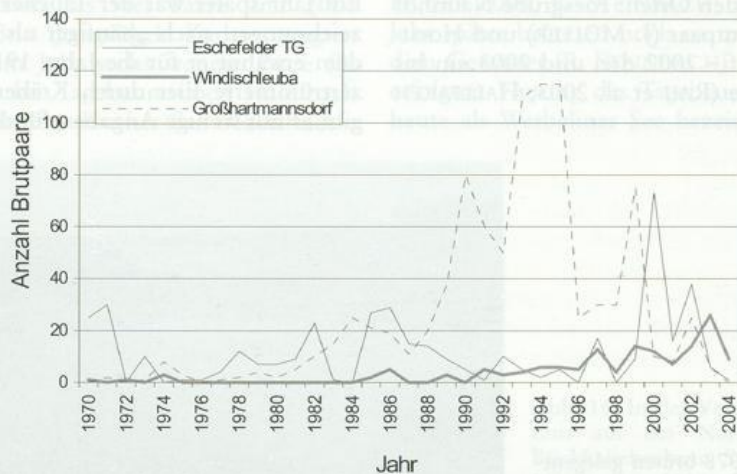


Abb. 20. Bestandsverlauf in traditionellen Brutgebieten der Regierungsbezirke Leipzig und Chemnitz 1970–2004.



Abb. 21. Brutplatz von Schwarzhalstaucher und Lachmöwe im südwestlichen Teil des Großhartmannsdorfer Großteiches. – Foto: J. SCHULENBURG (24.5.1995).

Allerdings wurde die Art in den folgenden Jahren nicht wieder festgestellt (HEYDER 1962). Ein Tagebucheintrag von F. DERSCH, der die Beobachtung von Alt- und Jungvögeln 1944 auf dem Großen Mühlteich in Unterlosa beinhaltet, ist leider nicht näher mit Daten untersetzt. Der gleiche Beobachter vermerkte in seinen Aufzeichnungen Brutzeitfeststellungen auf dem Großen Weidenteich in den Jahren 1937 und 1948.

1951 bis 2004. Nach wiederholten Übersommerungen weniger Paare glückte 1957 eine Brut auf dem Großhartmannsdorfer Großteich (HEYDER 1962). Daraufhin kam es erneut zu mehreren Beobachtungen in den Sommermonaten, aber erst 1971 konnte wieder ein sicherer Brutnachweis erbracht werden. Zwei Paare mit noch nicht flüggen Jungvögeln waren im Juli auf dem Teich zu beobachten (SAEMANN 1973, FISCHER & HÄDECKE 1987). Bis einschließlich 1981 brüteten bis zu acht Paare, wobei es nur 1972 und 1976 durch Niedrigwasser zu keinen Bruten kam (u. a. OERTEL & SAEMANN 1978). Zu erwähnen ist auch, dass im Juli und August 1974 mehrere Jungvögel von Angehörigen der Roten Armee geschossen wurden. Davon gelangten drei Vögel in die Vogelsammlung des Schlosses Augustusburg und

ein Ind. in die Sammlung des Tierkundemuseums Dresden (SAEMANN 1992, S. ECK). In beachtlicher Weise stieg ab 1982 die Zahl der Brutpaare. Der Höhepunkt lag in den Jahren 1993–1995, als in der Verlandungsvegetation am Südwestufer zwischen Lachmöwen 110 bis 115 Paare nisteten (KRONBACH & WEISE 1994, NSI Freiberg, FG Ornithologie Freiberg; Abb. 21). Mit dem Zusammenbruch der Lachmöwenkolonie setzte in späteren Jahren auch ein starker Rückgang beim Schwarzhalstaucher ein. Der Bruterfolg der wenigen Paare war gering oder blieb ganz aus. Schließlich brüteten 2004 nur noch zwei Paare auf dem Gewässer (NSI Freiberg, FG Ornithologie Freiberg).

Eine Ansiedlung im Gebiet des Speicherbeckens Helmsdorf zeichnete sich Ende der 1980er-Jahre ab, als mehrfach Schwarzhalstaucher zur Brutzeit gesehen wurden. Die erste Brut gelang 1990 auf dem sogenannten Hochhaldenteich I. Auch im folgenden Jahr nistete ein Paar auf dem Gewässer (KRONBACH & WEISE 1993). Mit drei Brutpaaren war 1993 schon der Höhepunkt erreicht. Bis 1996 brüteten hier bzw. auf dem Hochhaldenteich II ein bis zwei Paare. Seitdem liegen nur noch Brutzeitbeobachtungen vor (J. KUPFER, H. OLZMANN). Das Vogelschutzbecken der Talsperre Pirk war 1989 erstmals



Abb. 22. Burgteich Kürbitz – wieder Brutplatz einzelner Paare des Schwarzhalstauchers seit Mitte der 1990er-Jahre. – Foto: S. ERNST (22.9.2001).

Brutplatz. Zwei Paare zogen erfolgreich ihre Jungen groß. Die zwischen Lachmöwen brütenden Taucher besiedelten den Teich auch in den folgenden Jahren: 1990, 1991 je zwei und 1992 drei Brutpaare, 1997 ein Brutpaar sowie 1993 Brutzeitfeststellungen (ERNST 1991, HERMANN & ERNST 1998, B. MÖCKEL). Auf dem Burgteich Kürbitz konnte im Juli 1988 ein Altvogel mit zwei flüggen Jungen beobachtet werden (KRONBACH et al. 1992). Ob die Taucher jedoch hier erbrütet wurden, muss offen bleiben. Ab 1995 zeigten sich dann fast alljährlich ein bis zwei Paare auf dem Gewässer (Abb. 22), wobei auch mehrere Bruten erfolgreich verliefen (u. a. HERMANN et al. 2001). Auf dem Kirchberger Filzteich war die Art nach ca. 60 Jahren wieder im Sommer 2002 anwesend. Zwei Paare brüteten mit Erfolg. Je ein Paar mit Nachwuchs wurde 2003 und 2004 registriert (J. KUPFER, H. OLZMANN). Als ein neues Brutgewässer ist der Große Teich im Limbacher Teichgebiet zu nennen. Nach Brutzeitfeststellungen in den Jahren 1956 und 1992 konnte 1995 ein Paar beim Nestbau beobachtet werden (HEYDER 1962, J. HERING, D. KRONBACH). Die Vögel waren aber wenig später verschwunden. Dagegen verlief 2003 mind. eine Brut erfolgreich (HALLFARTH et al. 2005).

3.2. Habitatansprüche

Der Schwarzhalstaucher gilt als Leitart für eutrophe bis polytrophe Stillgewässer (FLADE 1993). In Sachsen besiedelt er vor allem Fischteiche und flache Bereiche von Talsperren und Tagebauseen (u. a. KALBE 1965, MENZEL 1977a, STEUDTNER 1997). Die Brutgewässer, deren Mindestgröße bei ca. 3 ha liegt, kennzeichnen eine mehr oder weniger breite Ufervegetation, ausgeprägte Zonen mit Unterwasserpflanzen und größere freie Wasserflächen, die zur Nahrungsaufnahme genutzt werden. Oft nisten die Taucher in seichten, stark verkrauteten, bis 1 m tiefen Buchten und Flachwasserbereichen. Zur vorherrschenden Unterwasservegetation zählen insbesondere *Potamogeton* spp., *Elodea canadensis*, *Ranunculus aquatilis*, *Hydrocharis morsus-ranae* und *Polygonum amphibium*. Die emerse Vegetation charakterisieren vordergründig *Typha* spp., *Scirpus sylvaticus*, *Phragmites australis*, *Carex* spp. und *Juncus effusus* (HÖSER 1993). Eine der wenigen historischen Habitatbeschreibungen lieferte MAYHOFF (1920). Er nennt für das Moritzburger Teichgebiet „ausgedehnte Dickichte von *Typha angustifolia*, *Acorus calamus*, *Scirpus lacuster*, *Sparganium ramosum*“. Es werden aber auch röhrichtlose ufernahe Bereiche und die

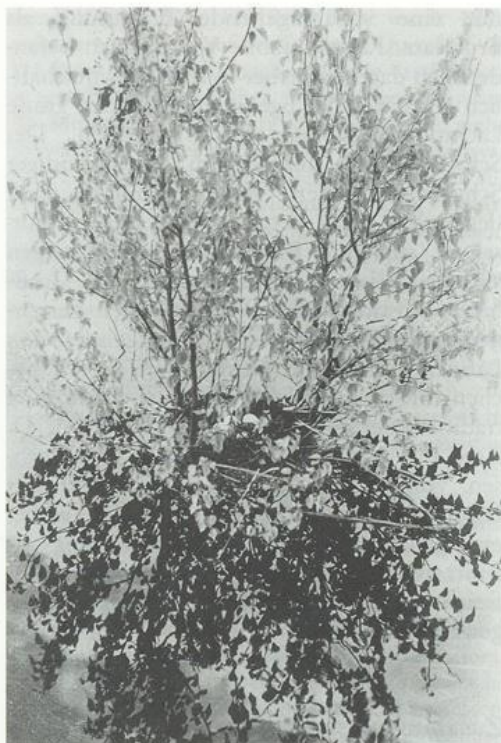


Abb. 23. Schwarzhalstaucher-Brutplatz in Birkenaufwuchs im Stauwurzelbereich am Nordufer der Talsperre Quitzdorf. – Foto: F. MENZEL (15.5.1974).

Randstrukturen von Inseln besiedelt. So brütete der Schwarzhalstaucher auf der Talsperre Quitzdorf in einem von Gehölzarten (*Betula pendula*, *Frangula alnus*) bestimmten Sukzessionsaufwuchs (MENZEL 1977a; Abb. 23), im Gebiet der Ratzener Teiche nach S. KRÜGER in einem frisch angestauten, aber nicht beräumten Teich zwischen abgestorbenen Ginsterbüschen (*Genista spec.*) und im Zschornaer Teichgebiet am Rand von kleinen, mit Ufergestrüpp bewachsenen Kiesinseln (P. HUMMITZSCH). Zu den außergewöhnlichen Brutplätzen gehören eine 1925 gefundene, 14 Nester umfassende Kolonie völlig frei auf einer Schlammbank in der Mitte des Biwatschteiches im Königswarthaer Teichgebiet (ZIMMERMANN 1926) und 1996 eine Einzelbrut in einem gemauerten Ablassständer eines Hochhaldenteiches bei Helmsdorf (J. KUPFER, Abb. in HERING 2004).

Die Brutvorkommen sind häufig an große Lachmöwenkolonien gebunden. Es gibt aber auch Beispiele für reine Schwarzhalstaucher-Brutplätze (s. hierzu auch 4.). Die Vergesellschaftung mit der Trauerseeschwalbe ist bis in die 1920er-Jahre belegt (ZIMMERMANN 1925, Tageb.), doch haben sicher auch noch später beide Arten gelegentlich zusammen gebrütet. Vermutlich war das Teichgebiet Niederspree, in dem die Seeschwalbe bis Anfang der 1970er-Jahre nistete (TUCHSCHERER et al. 1998), das letzte gemeinsame Brutgebiet in Sachsen.

4. Diskussion

Der von starken Schwankungen gezeichnete Bestandsverlauf des Schwarzhalstauchers in Sachsen entspricht weitgehend den Geschehnissen in anderen Teilen Deutschlands (z. B. HÖLZINGER et al. 1987, RYSLAVY 2001). Auffallend ist die Konzentration auf nur wenige Brutorte und in der Regel eine enge Bindung an Lachmöwenkolonien. Durch die Abwanderung und Wiederansiedlung von Möwen sind bei den Tauchern oft gravierende Bestandswechsel feststellbar. So sank um 1912 im Eschefelder Teichgebiet mit dem Rückgang der Lachmöwe der Brutbestand von über 100 Paaren auf nur noch 6–20 Paare. Dagegen brütete der Taucher 1956 nach langer Pause wieder, was sicher auf die Neugründung einer Möwenkolonie zurückzuführen ist. Auch im Moritzburger Teichgebiet wird die Bindung an die Lachmöwe deutlich. Seit der Auflösung zweier Möwenkolonien Anfang/Mitte der 1990er-Jahre brüten hier kaum noch Schwarzhalstaucher. Das gleiche Schicksal zeichnet sich derzeit auf dem Großhartmannsdorfer Großteich ab. Nachdem in den letzten Jahren die dortige Möwenkolonie zusammenbrach, ist auch die Anzahl der Schwarzhalstaucher rapide gesunken. Es gab aber auch eine Reihe Brutgebiete, u. a. die Rohrbacher Teiche und das Teichgebiet Ullersdorf, in denen stets oder zumindest zeitweise Möwenkolonien fehlten und der Taucher trotzdem brütete. Selbst in

Eschefeld war er von 1913 bis 1935 Brutvogel ohne die Lachmöwe.

Es ist hinreichend bekannt, dass Gewässer unmittelbar nach ihrer Entstehung vom Schwarzhalstaucher kurzzeitig in großer Zahl besiedelt, dann aber rasch wieder verlassen werden (u. a. FIALA 1974, PRINZINGER 1979). Auch in Sachsen gibt es dafür adäquate Beispiele. Auf der Talsperre Quitzdorf brüteten 1973, ein Jahr nach dem Erststau, ca. 80 Paare inmitten einer Lachmöwenkolonie. Die Taucher fanden im Sukzessionsaufwuchs von Birke und Faulbaum einer leicht überstauten ehemaligen Waldfläche optimale Nistbedingungen. Ein Jahr später wurden sogar 325 Brutpaare gezählt. Sicher war neben den günstigen Vegetationsstrukturen zur Nestanlage der Nahrungsreichtum an diversen Wasserinsekten, wie Ruderwanzen (*Corixa spec.*) und Zweiflügler (Diptera), der entscheidende Faktor. Erwartungsgemäß ging aber die Brutpaarzahl im Folgejahr zurück, und danach fehlte er bzw. brütete unregelmäßig im Gebiet. Ebenso konnten nach dem 1989 erfolgten Anstau des Tauerwiesenteiches sofort Schwarzhalstaucher auf dem Gewässer beobachtet werden, und 1991 wie auch 1992 nisteten hier bis zu 20 Paare. Bei Betrachtung der temporären Besiedlung von Gewässern bedürfen auch einige Tagebauseen besonderer Erwähnung. Das Rückhaltebecken Stöhma war unmittelbar nach der Flutung 1994 Brutplatz von mehreren Paaren, die ihre Nester in der spärlichen und niedrigen Vegetation im Umfeld kleiner Inseln errichtet hatten. In den beiden folgenden Jahren brüteten ca. 120 Paare. Danach ging der Bestand stark zurück und heute zeigt sich die Art nur noch unregelmäßig zur Brutzeit. Nachdem der Tagebau Delitzsch im Jahr 2000 geflutet wurde, setzte ebenfalls eine rasche Besiedlung ein. Aktuell brüten auf dem Gewässer bis zu 40 Paare. Möglicherweise handelt es sich aber auch hier nur um eine kurzzeitige Erscheinung, da in den nächsten Jahren mit Veränderungen in der Ufervegetation und im Nahrungsspektrum zu rechnen ist.

Die in der Bergbaufolgelandschaft entstandenen Gewässer haben auf Grund ihrer hohen Dynamik für den Schwarzhalstaucher

nur eine vorübergehende Bedeutung als Brutplatz. Relativ stabile Vorkommen befanden sich dagegen bisher in fischereiwirtschaftlich genutzten Teichgebieten, in denen große Lachmöwenkolonien ansässig waren. Der Schwerpunkt hinsichtlich notwendiger Schutzmaßnahmen sollte demnach hier liegen. Wie gefährdet aber selbst unter Naturschutz stehende Brutgewässer sind, zeigen aktuelle Beispiele. In Eschefeld und Großhartmannsdorf führten anthropogen hervorgerufene Wasserstandsschwankungen bei den Lariden und Schwarzhalstauchern zu erheblichen Brutaussfällen bis hin zur Zerstörung traditioneller Nistplätze (HERING 2004, D. ZANGE). Auf Grund dessen bedarf es in Sachsen vordergründig des Schutzes und der Förderung der Lachmöwenkolonien, wobei eine gleichbleibend hohe Wasserhaltung zur Brutzeit und die Einrichtung von störungsfreien Zonen im Umfeld der Nistplätze zu gewährleisten sind.

Zusammenfassung

Die Bestandsentwicklung und die Verbreitung des Schwarzhalstauchers zur Brutzeit in Sachsen im Zeitraum 19. Jahrhundert bis 2004 wurden untersucht. Die ersten schriftlich belegten Angaben zu Brutvorkommen liegen aus dem frühen 19. Jahrhundert vor. Für diese und die nachfolgende Zeit fehlen zuverlässige Bestandsangaben, doch zeigen diverse Quellen, dass der Taucher in größeren Teichgebieten kein seltener Brutvogel war. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden beachtlich große Brutkolonien bekannt. Insbesondere in der Oberlausitz sowie in West- und Nordwestsachsen lagen Verbreitungsschwerpunkte, wobei er auf den Gewässern oft der häufigste Taucher war. Die größten Kolonien mit über 100 Brutpaaren befanden sich in den Teichgebieten von Eschefeld und Königswartha. Das Geschehen wurde jedoch stets von starken Bestandsschwankungen begleitet. Anfang/Mitte der 1940er-Jahre machte sich ein merklicher Bestandsrückgang bemerkbar, der in den beiden nachfolgenden Jahrzehnten seine Fortsetzung fand. Insbesondere in der Leipziger Region wurden nur noch wenige Bruten registriert und um 1950 mehrere Brutplätze gänzlich aufgegeben. Ab Mitte der 1960er-Jahre konnte auf den sächsischen Gewässern wieder eine Zunahme

verzeichnet werden. Ein Rekordjahr wurde 1973 registriert, als allein auf der Talsperre Quitzdorf ca. 325 Paare brüteten. Danach wechselte der Bestand in gewohnter Weise, aber auf niedrigem Niveau. Ab Mitte der 1980er-Jahre konnten wieder mehr Schwarzhalstaucher in Sachsen beobachtet werden. Es brüteten bis einschließlich 2003 fast alljährlich über 100 Paare. Maximal waren 1993 insgesamt 16 Brutgewässer besetzt. Als herausragende Brutplätze etablierten sich u. a. die Teichgebiete Niederspree und Eschefeld, das Zschornaer und Moritzburger Teichgebiet sowie der Großhartmannsdorfer Großteich. Zudem entwickelten sich auf neu entstandenen Tagebauseen im Leipziger Raum beachtliche Kolonien. Im Vergleich zur historischen Verbreitung wird deutlich, dass es in den letzten 50 Jahren zu keinen nennenswerten Veränderungen gekommen ist. Als sicher gilt jedoch, dass vor dem Zweiten Weltkrieg weitaus mehr Schwarzhalstaucher in Sachsen gebrütet haben.

Die Brutgewässer werden in aller Regel von einer mehr oder weniger breiten Ufervegetation, ausgeprägten Zonen mit Unterwasserpflanzen und größeren freien Wasserflächen gekennzeichnet. Dabei nisten die Taucher insbesondere in seichten, stark verkrauteten Buchten und Flachwasserbereichen. Es werden aber auch röhrichtlose ufernahe Bereiche und die Randstrukturen von Inseln besiedelt. Die Brutvorkommen sind häufig an große Lachmöwenkolonien gebunden, doch gibt es auch Beispiele für reine Schwarzhalstaucher-Brutplätze. Abschließend werden in dieser Arbeit mögliche Gründe für Bestandsschwankungen und die Bedeutung neu entstandener Gewässer diskutiert. Zudem wird auf die Notwendigkeit des Schutzes und der Förderung der eng mit dem Taucher in Verbindung stehenden Lachmöwenkolonien hingewiesen.

Literatur

- ANSORGE, H. (1987): Die Vogelsammlungen des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz – Belege zur Ornithologie der Oberlausitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 60 (5), 1–12.
- BAER, W. (1898): Zur Ornithologie der preussischen Oberlausitz. Nebst einem Anhang über die sächsische. – Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 22, 225–336.
- BAUER, H.-G., P. BERTHOLD, P. BOYE, W. KNIEF, P. SÜDBECK & K. WITT (2002): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 3., überarbeitete Fassung, 8.5.2002. – Ber. Vogelschutz 39, 13–60.
- BERNHARDT, A., G. HAASE, K. MANNSFELD, H. RICHTER & R. SCHMIDT (1986): Naturräume der sächsischen Bezirke. – Sächs. Heimatbl. 32, 145–228.
- BRÄUTIGAM, H. (1995): Punktkartierung der Brutvögel im NSG „Eschfelder Teiche“ 1994. – Manuskript.
- DANNHAUER, K. (1963): Die Vogelwelt des Vogtlandes. – Museumsreihe Plauen 26, 1–88.
- DATHE, H. (1961): Kleiner Beitrag zur Brutbiologie des Schwarzhalstauchers, *Podiceps nigricollis*. – Beitr. Vogelkd. 7, 377–379.
- DATHE, H., H. J. MÜLLER & J. PROFFT (1934): Ornithologische Streifzüge in Nordwestsachsen 1930. – Ornithol. Mschr. 59, 76–90.
- DERSCH, F. (1933): Die Vogelwelt des Vogtlandes. – Mitt. Vogtl. Ges. Naturforsch. 8, 2–7.
- DORSCH, H. (2000): Bestandsänderungen und Trends in der Vogelwelt der letzten 100 Jahre an den Rohrbacher Teichen. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 8, Sonderh. 3, 9–56.
- ERNST, S. (1991): Rothalstaucher (*Podiceps griseigena*) und Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis*) als Brutvögel des Vogtlandes. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 7, 20–23.
- (2002): Ornithologische Beobachtungen im sächsischen Vogtland 2001. – Manuskript.
- ERNST, S. & F. MÜLLER (2003): Ornithologische Beobachtungen im sächsischen Vogtland 2002. – Manuskript.
- Fachgruppe Niesky (1986): Ornithologischer Jahresbericht 1985. – Manuskript.
- (1987): Ornithologischer Jahresbericht 1986. – Manuskript.
- (1991): Ornithologischer Jahresbericht 1990. – Manuskript.
- (1992): Ornithologischer Jahresbericht 1991. – Manuskript.
- (1993): Ornithologischer Jahresbericht 1992. – Manuskript.
- (1994): Ornithologischer Jahresbericht 1993. – Manuskript.
- (1995): Ornithologischer Jahresbericht 1994. – Manuskript.
- (1996): Ornithologischer Jahresbericht 1995. – Manuskript.
- (1997): Ornithologischer Jahresbericht 1996. – Manuskript.
- (1998): Ornithologischer Jahresbericht 1997. – Manuskript.
- (1999): Ornithologischer Jahresbericht 1998. – Manuskript.
- (2001): Ornithologischer Jahresbericht 2000. – Manuskript.
- (2002): Ornithologischer Jahresbericht 2001. – Manuskript.
- (2003): Ornithologischer Jahresbericht 2002. – Manuskript.

- (2004): Ornithologischer Jahresbericht 2003. – Manuskript.
- FEILER, A. (1975): Kommentierte Artenliste der Brutvögel, Gäste und Durchzügler des Moritzburger Gebietes (Aves). – Zool. Abh. Mus. Tierkd. Dresden 33, 195–221.
- FIALA, V. (1974): Populationsdynamik und Brutbiologie der Lappentaucher Podicipedidae im Teichgebiet von Náměšt n. Osl./ČSSR. – Anz. Ornithol. Ges. Bayern 13, 198–218.
- FISCHER, J. & K. HÄDECKE (1987): Die Vögel des Kreises Freiberg und der Freiburger Bergwerksteiche, Teil I. – Mitt. Naturkundemus. Freiberg, H. 1, 9–56.
- FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. – Eching.
- FRIELING, F. (1937): Lachmöwe, *Larus r. ridibundus* L., sucht sich wieder auf den Frohburg-Eschfelder Teichen anzusiedeln. – Mitt. Ver. sächs. Ornithol. 5, 158.
- (1974): Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Eschfelder Teiche“ dargestellt auf Grund der 100jährigen ornithologischen Forschung 1870–1970. – Abh. Ber. Naturkd. Mus. „Mauritianum“ 8, 185–288.
- (1976): Nachträge zur Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Eschfelder Teiche“ – ergänzt bis 1975. – Ibid. 9, 137–147.
- (1982): Zur Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Eschfelder Teiche“ 1976–1980. – Ibid. 11, 59–72.
- (1987): Zur Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Eschfelder Teiche“ 1981–1985. – Mauritiania (Altenburg) 12, 167–182.
- (1991): Zur Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Eschfelder Teiche“ 1986–1990. – Mauritiania (Altenburg) 13, 295–307.
- FRIELING, F. & N. HÖSER (1972): Besonderheiten am Stausee Windischleuba 1969. – Beitr. Vogelkd. 18, 399–400.
- & – (1973): Besonderheiten am Stausee Windischleuba 1970. – Beitr. Vogelkd. 19, 424–429.
- & – (1975): Besonderheiten am Stausee Windischleuba 1972. – Beitr. Vogelkd. 21, 127–131.
- FRIELING, F. & R. STEINBACH (1977): Besonderheiten am Windischleubaer Stausee 1974. – Beitr. Vogelkd. 23, 79–82.
- FRIELING, F. & D. TRENNMANN (1967): Besonderheiten am Stausee Windischleuba 1965. – Beitr. Vogelkd. 12, 257–261.
- & – (1968): Besonderheiten am Stausee Windischleuba 1966. – Beitr. Vogelkd. 14, 168–171.
- FRIELING, H. (1933): Die Ausbreitung des Schwarzhalsstauers, *Podiceps nigricollis nigricollis* Brehm. – Zoogeographica 1, 485–550.
- FRITSCH, H., H. MEYER & S. OERTEL (1983): Jahresbericht 1978/79 und 1980 der AG Avifaunistik im Bezirk Karl-Marx-Stadt. – Actitis 22, 31–44.
- GERBER, R. (1944): Ein neuer Brutplatz des Schwarzhalsstauers, *Podiceps n. nigricollis* (C. L. Brehm), im sächsischen Erzgebirge. – Ber. Ver. Schles. Ornithol. 29, 57–58.
- GRÖSSLER, K. (1993): Versuch einer Erfassung des Brutvogelbestandes im Bezirk Leipzig. – Actitis 29, 3–69.
- GRÖSSLER, K. & K. TUCHSCHERER (1968): Beobachtungsbericht 1965. – Avifaun. Mitt. Bez. Leipzig 2, 6–79.
- & – (1969): Beobachtungsbericht 1966. – Ibid. 3, 1–94.
- & – (1975): Prodrum zu einer Avifauna des Bezirkes Leipzig. – Actitis 10, 1–113.
- & – (1976): Beobachtungsbericht für die Jahre 1969–1972, Teil I. – Actitis 12, 4–80.
- GRÖSSLER, K., K. TUCHSCHERER, D. SAEMANN & W. WEISE (1970): Beobachtungsbericht 1967, Teil I. – Actitis 4, 1–59.
- , –, & – (1972): Beobachtungsbericht 1968. – Actitis 6, 1–128.
- HALLFARTH, T., J. HERING, H. MEYER, W. NACHTIGALL, S. SPÄNIG, J. STEUDTNER & J. ULBRICHT (2004): Ornithologische Beobachtungen 2002 in Sachsen. – Rundsch. Ver. Sächs. Ornithol. 22, 5–45.
- HALLFARTH, T., J. HERING, W. NACHTIGALL, S. SPÄNIG & J. ULBRICHT (2005): Ornithologische Beobachtungen 2003 in Sachsen. – i. Dr.
- HANTZSCH, B. (1903): Brutvögel der Gegend von Königswartha (Lausitz). – J. Ornithol. 51, 52–64.
- HELM, F. (1893): Ornithologische Beobachtungen an den Teichen von Moritzburg. – Ornithol. Mschr. 18, 270–274.
- (1895): Ueber das Vorkommen einiger seltener Vogelarten in Sachsen. – Ornithol. Mschr. 20, 237–238.
- (1898/99): Über seltene, auf Moritzburger Gebiet vorkommende Vögel. – Abh. Ber. Zool.-Anthropol.-Ethnograph. Mus. Dresden 7, 76–83.
- (1903): Ornithologische Beobachtungen an den Teichen von Wittingau i. Böhmen. – Ornithol. Mber. 11, 161–163.
- (1916): Ornithologische Beobachtungen an den Bergwerksteichen von Großhartmannsdorf und Berthelsdorf bei Freiberg. – J. Ornithol. 64, 252–267.
- HERING, J. (2004): Die Lachmöwe (*Larus ridibundus*) als Brutvogel in Südwestsachsen. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 9, 359–378.
- HERMANN, M. (1999): Ornithologische Beobachtungen im sächsischen Vogtland 1995. – Manuskript.
- HERMANN, M. & S. ERNST (1998): Ornithologische Beobachtungen im sächsischen Vogtland 1997. – Manuskript.

- & - (2000): Ornithologische Beobachtungen im sächsischen Vogtland 1999. - Manuskript.
- HERMANN, M., S. ERNST, T. HALLFARTH & F. MÜLLER (2001): Ornithologische Beobachtungen im sächsischen Vogtland 2000. - Manuskript.
- HESSE, E. (1907): Beobachtungen in der Umgegend Leipzigs von Frühling bis Winter 1905. - J. Ornithol. 55, 91-134.
- (1908): Beobachtungen und Aufzeichnungen in der Umgegend von Leipzig während des Jahres 1906. - J. Ornithol. 56, 25-60.
- (1909a): Beobachtungen und Aufzeichnungen in der Umgegend von Leipzig während des Jahres 1907. - J. Ornithol. 57, 1-32.
- (1909b): Beobachtungen und Aufzeichnungen in der Umgegend von Leipzig während des Jahres 1908. - J. Ornithol. 57, 322-365.
- (1910): Beobachtungen und Aufzeichnungen während des Jahres 1909. - J. Ornithol. 58, 489-519.
- HEYDER, R. (1916): Ornithologica. Ein Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt des Königreichs Sachsen. - J. Ornithol. 64, 165-228.
- (1922): Nachträge zur Ornithologica. - J. Ornithol. 70, 1-38.
- (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. - Leipzig.
- (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. - Beitr. Vogelkd. 8, 1-106.
- HILDEBRANDT, H. (1926): Zur Oekologie unserer Wasservögel. - Ornithol. Mber. 34, 35-38.
- HÖLZINGER, J., R. PRINZINGER & R. ORTLIEB (1987): Schwarzhalstaucher - *Podiceps nigricollis* (C. L. Brehm, 1831). - In: HÖLZINGER, J. (Hrsg.): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 1.2 Gefährdung und Schutz, Artenhilfsprogramme. - Karlsruhe, pp. 749-754.
- HÖSER, N. (1993): Rothalstaucher (*Podiceps grisegena*) und Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis*) in Sachsen. - Mauritiana (Altenburg) 14, 215-222.
- (1997): Die Brutvögel des Teichgebiets und Stausees Windischleuba: Übersicht über den Brutbestand 1953-1996. - Mauritiana (Altenburg) 16, 381-407.
- (1999): Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis*). - In: HÖSER, N., M. JESSAT & R. WEISSGERBER (Hrsg.): Atlas der Brutvögel des Altenburger und Kohrener Landes. - Mauritiana (Altenburg) 17, 43.
- HÖSER, N. & J. FISCHER (1998): Schwarzhalstaucher - *Podiceps nigricollis* Brehm, 1831. - In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. - Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, pp. 132-134.
- HUMMITSCH, P. (1977): Brutvorkommen und Siedlungsdichte der Wasservögel im Moritzburger Teichgebiet. - Falke 24, 296-303.
- (1985): Probleme des Feuchtgebietsschutzes im Zschornaer Teichgebiet. - Beitr. Vogelkd. 31, 55-72.
- KALBE, L. (1965): Die Vogelwelt des Haselbacher Teichgebietes. - Abh. Ber. Naturkundl. Mus. „Mauritianum“ 4, 267-372.
- KARG, W. (1963): Das Vorkommen der Seetaucher (Gaviidae) und Lappentaucher (Podicipidae) im Kreis Altenburg. - Ibid. 3, 103-116.
- KIRCHHOF, W. (1951): Sumpf- und Wasservogelbeobachtungen im Froburg-Eschfelder und Haselbacher Teichgebiet. - Mitt. Thür. Ornithol. 2, 37-38.
- KÖCHER, W. & H. KOPSCH (1979): Die Vogelwelt der Kreise Grimma, Oschatz und Wurzen. Teil I. - Aquila (Grimma), Sonderh. 1-92.
- KOEPERT, O. (1896): Die Vogelwelt des Herzogtums Sachsen-Altenburg. - J. Ornithol. 44, 217-248 u. 305-331.
- KRAMER, H. (1913): Säugetiere und Vögel des Teichgebiets von Großhennersdorf und Umgegend. - Ber. Naturwiss. Ges. Isis Bautzen 1910/12, 57-76.
- (1925): Zur Wirbeltierfauna der Südlasitz. - Ber. Naturwiss. Ges. Isis Bautzen 1921/24, 29-73.
- KRONBACH, D. & W. WEISE (1993): Ornithologischer Beobachtungsbericht für das Gebiet des Regierungsbezirkes Chemnitz über die Jahre 1989, 1990 und 1991. - Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 7, 159-170.
- & - (1994): Ornithologischer Beobachtungsbericht für das Gebiet des Regierungsbezirkes Chemnitz über die Jahre 1992 und 1993. - Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 7, 325-334.
- KRONBACH, D., H. MEYER & W. WEISE (1989): Ornithologischer Jahresbericht aus dem Bezirk Karl-Marx-Stadt über die Jahre 1985 und 1986. - Actitis 26, 3-16.
- , & - (1992): Ornithologischer Beobachtungsbericht aus dem Bezirk Chemnitz über die Jahre 1987 und 1988. - Actitis 28, 66-96.
- KRÜGER, S. (1998): Schwarzhalstaucher *Podiceps nigricollis* (C. L. Brehm, 1831). - In: KRÜGER, S., L. GLIEMANN, M. MELDE, M. SCHRACK, E. MÄDLER & O. ZINKE (Hrsg.): Die Vogelwelt des Landkreises Kamenz und der kreisfreien Stadt Hoyerswerda. Teil 1 - Nonpasseres. - Veröff. Mus. Westlausitz, Sonderh., 35-36.
- (2003): Die Vogelwelt des Altkreises Hoyerswerda. Nichtsingvögel - Nonpasseriformes. - Hoyerswerda.
- KRÜGER, S. & H. MENZEL (2002): Ornithologische Bedeutung von Fischteichen in einer sanierten Bergbaufolgelandschaft - Vogelwelt der Ratzener Teiche und Umgebung bei Lohsa/Kreis Kamenz. - Ornithol. Mitt. 54, 243-253.

- MAY, T. (1990): Die Rupfungssammlung von VOLKHARD KRAMER – einem der führenden Ornithologen in der Oberlausitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz **63** (11), 47–51.
- MAYAS, F. (1929): Grimmas Vogelwelt. – „Die Grimmaer Pflege“. Heimatkd. Bl. Stadt Grimma u. Umgegend **8**, Nr. 9.
- MAYHOFF, H. (1920): Von den Brutvögeln des Moritzburger Teichgebiets. – Verh. Ornithol. Ges. Bayern **14**, Sonderh., 3–63.
- MAYHOFF, H. & R. SCHELCHER (1915): Beobachtungen im Gebiete der Moritzburger Teiche 1906–1914. – Ornithol. Mschr. **40**, 268–286.
- MELDE, M. (1978): Notizen über die Taucher aus dem Kreis Kamenz. – Falke **25**, 60–65 u. 88–90.
- (1986): Die Taucherarten der Gattung *Podiceps* in der Oberlausitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz **60** (7), 1–8.
- (1992): Ergebnisse avifaunistischer Tätigkeit in der Westlausitz zwischen 1914 bis 1920 (PAUL WEISSMANTEL) und, mit teils zwischenzeitlichen Feststellungen, um 1990 bis 1992. – Veröff. Mus. Westlausitz **16**, 36–47.
- (1994): Auffällige Veränderungen in der Vogelwelt der Westlausitz zwischen 1945 und 1992. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. **7**, 229–234.
- MENZEL, F. (1977a): Die Bedeutung der Talsperre Quitzdorf für die Avifauna der Oberlausitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz **51** (2), 15–16.
- (1977b): Die Bedeutung der Talsperre Quitzdorf für die Avifauna der Oberlausitz. – Naturschutzarb. naturkd. Heimatforsch. Sachsen **19**, 64–71.
- (1979): Die Bedeutung der Talsperre Quitzdorf für Wasservögel. – Beitr. Vogelkd. **25**, 14–18.
- MEYER, A. B. & F. HELM (1886): I. Jahresbericht (1885) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. – Dresden.
- & – (1887): II. Jahresbericht (1886) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. – Dresden.
- & – (1888): III. Jahresbericht (1887) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. – Berlin.
- & – (1889): IV. Jahresbericht (1888) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. – Dresden.
- & – (1890): V. Jahresbericht (1889) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. – Dresden.
- & – (1892): VI. Jahresbericht (1890) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. – Berlin.
- & – (1896): VII.–X. Jahresbericht (1891–94) der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. – Berlin.
- MÜLLER, J. (1994): Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis*) als Durchzügler und Brutvogel im Landkreis Wurzen. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. **7**, 235–237.
- (2002): Die Vogelwelt des „Kohlenbergteiches“ bei Brandis. – Tagungsband zum 40jährigen Bestehen der FG Ornithologie und Herpetologie Falkenhain. – Falkenhain, Wurzen, pp. 79–86.
- NACHTIGALL, W. & S. RAU (1998): Avifaunistischer Bericht 1990 für den Bezirk Dresden. – Actitis **33**, 41–85.
- & – (1999): Avifaunistischer Bericht 1991 für den Regierungsbezirk Dresden. – Actitis **34**, 36–77.
- & – (2000): Avifaunistischer Bericht 1992 für den Bezirk Dresden. – Actitis **35**, 39–79.
- NACHTIGALL, W., S. RAU & R. STEFFENS (1995): Avifaunistischer Bericht aus dem Bezirk Dresden für die Jahre 1987 bis 1989. – Actitis **31**, 3–105.
- OERTEL, S. & D. SAEMANN (1978): Jahresbericht 1976 und 1977 der AG Avifaunistik im Bezirk Karl-Marx-Stadt. – Actitis **15**, 59–84.
- PAX, F. (1925): Wirbeltierfauna von Schlesien. – Berlin.
- PRINZINGER, R. (1979): Der Schwarzhalstaucher. – Neue Brehm-Büch. **521**. – Wittenberg Lutherstadt.
- RAU, S. & R. STEFFENS (1989): Avifaunistischer Jahresbericht 1986 für den Bezirk Dresden. – Actitis **27**, 3–25.
- RAU, S., J. ULBRICHT & U. ZÖPHEL (2002): Bestandssituation ausgewählter gefährdeter Tierarten in Sachsen – Jahresbericht 2001. – Naturschutzarb. Sachsen **44**, 63–72.
- , – & – (2003): Bestandssituation ausgewählter gefährdeter Tierarten in Sachsen – Jahresbericht 2002. – Naturschutzarb. Sachsen **45**, 61–70.
- Regionalgruppe Eschefelder Teiche (1992): Ornithologischer Jahresbericht 1991 Eschefelder Teiche und bemerkenswerte Beobachtungen aus dem Kreis Geithain. – Manuskript.
- (1993): Ornithologischer Jahresbericht 1992 Eschefelder Teiche und bemerkenswerte Beobachtungen aus dem Kreis Geithain. – Manuskript.
- (1997): Ornithologischer Jahresbericht 1996. – Manuskript.
- (1998): Ornithologischer Jahresbericht 1997. – Manuskript.
- (1999): Ornithologischer Jahresbericht 1998. – Manuskript.
- (2000): Ornithologischer Jahresbericht 1999. – Manuskript.
- (2001): Ornithologischer Jahresbericht 2000. – Manuskript.
- (2004): Ornithologischer Jahresbericht 2003. – Manuskript.

- ROSENBERG, F. T. (1911): Beiträge zur Entwicklungsgeschichte und Biologie der *Colymbidae*. – Z. wiss. Zool. 97, 199–219.
- RÖSSGER, F. & F. HOYER (1997): Beobachtungsbericht des Ornithologischen Vereins zu Leipzig für das Jahr 1993. – Actitis 32, 4–30.
- & – (1998): Beobachtungsbericht des Ornithologischen Vereins zu Leipzig (OVL) für das Jahr 1994. – Actitis 33, 17–36.
- & – (2000): Beobachtungsbericht des Ornithologischen Vereins zu Leipzig (OVL) für das Jahr 1995. – Actitis 35, 5–24.
- ROST, F. (2001): Ornithologische Besonderheiten in Thüringen 2000. – VTO-Mitt. 19, 1–39.
- (2002): Ornithologische Besonderheiten in Thüringen 2001. – VTO-Mitt. 21, 1–29.
- ROST, F., B. FRIEDRICH & H. LANGE (1995): Ornithologische Besonderheiten in Thüringen 1994. – VTO-Mitt., Sonderh., 1–23.
- , – & – (1996): Ornithologische Besonderheiten in Thüringen 1995. – VTO-Mitt. 10, 1–27.
- , – & – (1997): Ornithologische Besonderheiten in Thüringen 1996. – VTO-Mitt. 12, 1–26.
- , – & – (1998): Ornithologische Besonderheiten in Thüringen 1997. – VTO-Mitt. 14, 1–31.
- , – & – (1999): Ornithologische Besonderheiten in Thüringen 1998. – VTO-Mitt. 15, 1–28.
- , – & – (2000): Ornithologische Besonderheiten in Thüringen 1999. – VTO-Mitt. 18, 1–29.
- ROST, F., R. STEINBACH & N. HÖSER (1987): Avifaunistische Besonderheiten im Pleiße-Wyhra-Gebiet 1985. – Mauriana (Altenburg) 12, 197–201.
- ROST, F., R. STEINBACH & B. VOGEL (1989): Avifaunistischer Jahresbericht für 1986 aus dem Pleiße-Wyhra-Gebiet. – Mauriana (Altenburg) 12, 381–386.
- RYSLAVY, T. (2001): Schwarzhalstaucher – *Podiceps nigricollis*. – In: ABBO (Hrsg.): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. – Rangsdorf, pp. 50–53.
- SAEMANN, D. (1973): Beobachtungsbericht 1969–1972 der AG Avifaunistik im Bezirk Karl-Marx-Stadt. – Actitis 9, 1–98.
- (1993): Die Vogelsammlung des „Museums für Jagdtier- und Vogelkunde des Erzgebirges“ in Schloß Augustsburg. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 7, 98–107.
- SCHLEGEL, R. (1925): Die Vogelwelt des nordwestlichen Sachsenlandes. – Leipzig.
- (1931): Jubiläumsschrift des Ornithologischen Vereins zu Leipzig. – Leipzig.
- SCHULENBURG, J. (1993): Avifaunistische Bestandsanalyse für das Naturschutzgebiet „Großhartmannsdorfer Großteich“ Landkreis Brand-Erbisdorf. – Manuskript.
- SITTEL, U. (1997): Beobachtungsbericht Talsperre Schömbach 1996. – Manuskript.
- (2001): Beobachtungsbericht Talsperre Schömbach 2000. – Manuskript.
- STEFFENS, R., R. KRETZSCHMAR & S. RAU (1998): Atlas der Brutvögel Sachsens. – Dresden.
- STEUDTNER, J. (1997): Das NSG „Rückhaltebecken Stöhma“. – In: NABU, Landesverband Sachsen e. V., Kreisverband Leipzig (Hrsg.): Natur und Naturschutz im Raum Leipzig. Teil III. – Leipzig, pp. 40–42.
- STOLZ, J. W. (1911): Ueber die Vogelwelt der preussischen Oberlausitz in den letzten zwölf Jahren. – Abh. Naturforsch. Ges. Görlitz 27, 1–71.
- THIENEMANN, F. A. L. (1825): Systematische Darstellung der Fortpflanzung der Vögel Europas. – Leipzig.
- TOBIAS, R. (1853): Übersicht der in der Oberlausitz vorkommenden Wad- und Schwimmvögel. – J. Ornithol. 1, 213–218.
- TUCHSCHERER, K. & K. GRÖSSLER (1966): Beobachtungsbericht 1964. – Avifaun. Mitt. Bez. Leipzig 1, 6–31.
- TUCHSCHERER, K., K. GRÖSSLER & D. SAEMANN (1998): Trauerseeschwalbe – *Chlidonias niger* (L., 1758). – In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, pp. 254–255.
- ULBRICHT, J. (2000): Die Bedeutung der neuen Teiche bei Lohsa als Brut- und Rastgebiet für Wasservögel. – Veröff. Mus. Westlausitz Kamenz 22, 75–86.
- ULBRICHT, J. & W. NACHTIGALL (2001): Ornithologischer Jahresbericht 1999 für die Oberlausitz. – Actitis 36, 1–68.
- VOERKEL, H. (1925): Weiteres Brutvorkommen des Schwarzhalstauchers im Leipziger Gebiet. – Mitt. Vogelwelt 24, 39.
- VOIGT, A. (1913): Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen. – Leipzig.
- WAGNER, S. (1961): Ornithologische Beobachtungen im Teichgebiet Frohburg-Eschefeld 1957 und 1958. – Falke 8, 350–353.
- WAGNER, D. (1993): Unsere Teiche – wirklich noch Anziehungspunkte für Mensch und Natur? – In: Fachgruppe „Ornithologie/Herpetologie“ Falkenhain (Hrsg.): Zum gegenwärtigen Vorkommen der Vögel, Lurche und Kriechtiere im Kreis Wurzen. – Falkenhain, pp. 57–66.
- WEISSMANTEL, P. (1912): Beobachtungen an den Frohburg-Eschfelder Teichen während der Zugzeit. – Ornithol. Mschr. 37, 405–412.
- (1919/20 [1993]): Versuch einer Avifauna der sächsischen Westlausitz. – Veröff. Mus. Westlausitz, Sonderh., 17–49.
- WERNER, F. (1964): Neues zur Avifauna des Großhartmannsdorfer Großteiches, Kreis Brand-Erbisdorf. – Festschr. 100 Jahre Naturkundemuseum Freiberg, pp. 91–101.

- WICHTRICH, P. (1935): Wirkungen des trockenen Jahres 1934 auf die Vogelwelt der Frohburg-Eschfelder Teiche. – Mitt. Ver. sächs. Ornithol. 4, 234–238.
- WITT, K., H.-G. BAUER, P. BERTHOLD, P. BOYE, O. HÜPPOP & W. KNIEF (1996): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 2. Fassung, 1.6.1996. – Ber. Vogelschutz 34, 11–35.
- ZIMMERMANN, R. (1922): Zur Brutbiologie der Lappentaucher. – Mitt. Ver. sächs. Ornithol. 1, 60–64.
- (1925): Einige neuere ornithologische Feststellungen aus den Grenzgebieten der sächsisch-preußischen Oberlausitz. – Ber. Ver. Schles. Ornithol. 11, 24–36.
- (1926): Aus den Grenzgebieten der sächsisch-preußischen Oberlausitz. – Mitt. Ver. sächs. Ornithol. 1, 156–170.
- (1928): Veränderungen im Bestande der Lachmöwe, *Larus r. ridibundus* L., östlich der Elbe. – Ibid. 2, 164–165.
- (1929): Zwerg- und Schwarzhalsstaucher. – In: Landesverein Sächsischer Heimatschutz (Hrsg.): Naturschutz in Sachsen. – Dresden, pp. 68–75.
- (1932): Ueber quantitative Bestandsaufnahmen in der Vogelwelt. – Mitt. Ver. sächs. Ornithol. 3, 253–267.

JENS HERING, Wolkenburger Straße 11,
09212 Limbach-Oberfrohna
(E-Mail: jenshering.vso-bibliothek@t-online.de)

Anhang

Anzahl der Brutpaare des Schwarzhalsstauchers auf verschiedenen Brutgewässern Sachsens. BzB = Brutzeitbeobachtung.

Talsperre Quitzdorf.

Jahr	Brutpaare	Quelle
1973	Ca. 80	MENZEL (1977a, 1977b, 1979)
1974	325	MENZEL (1977a, 1977b, 1979)
1975	Ca. 80	MENZEL (1977a, 1977b, 1979)
1976	-	MENZEL (1977a, 1977b, 1979)
1977	-	HÖSER (1993)
1978	Mind. 30	MELDE (1986)
1979	1	HÖSER (1993)
1980	Ca. 3	HÖSER (1993)
1981	-	HÖSER & FISCHER (1998)
1982	-	HÖSER & FISCHER (1998)
1983	-	HÖSER & FISCHER (1998)
1984	-	HÖSER & FISCHER (1998)
1985	4–7	HÖSER & FISCHER (1998)
1986	58–63	RAU & STEFFENS (1989)
1987	35–40	NACHTIGALL et al. (1995)
1988	BzB	NACHTIGALL et al. (1995)
1989	-	NACHTIGALL et al. (1995)
1990	-	FG Niesky (1991)
1991	-	FG Niesky (1992)
1992	14	NACHTIGALL & RAU (2000)
1993	Ca. 10	FG Niesky (1994)
1994	23	FG Niesky (1995)
1995	BzB	FG Niesky (1996)

Jahr	Brutpaare	Quelle
1996	BzB	FG Niesky (1997)
1997	BzB	FG Niesky (1998)
1998	BzB	FG Niesky (1999)
1999	-	F. MENZEL
2000	BzB	FG Niesky (2001)
2001	BzB	F. MENZEL
2002	BzB	FG Niesky (2003)
2003	BzB	FG Niesky (2004)
2004	-	F. MENZEL

Teichgebiet Ullersdorf.

Jahr	Brutpaare	Quelle
1891	Mind. 5	BAER (1898)
1892	2	BAER (1898)
1907	BzB	H. KRAMER (Tageb.)
1920	Brutvogel	H. KRAMER (Tageb.)
1921	Brutvogel	H. KRAMER (Tageb.)
1922	Brutvogel	H. KRAMER (Tageb.)
1924–1928	Brutvogel	H. KRAMER (Tageb.)
1929	-	H. KRAMER (Tageb.)
1931	Brutvogel	H. KRAMER (Tageb.)
1933–1938	Brutvogel	H. KRAMER (Tageb.)
1951–1954	Brutvogel	F. MENZEL
1956	Brutvogel	F. MENZEL
1957	-	F. MENZEL
1958	Brutvogel	F. MENZEL
1959	BzB	F. MENZEL

Jahr	Brutpaare	Quelle
1960	-	F. MENZEL
1961	1	F. MENZEL
1963	BzB	F. MENZEL
1971	-	F. MENZEL
1979	BzB	F. MENZEL
1986	BzB	FG Niesky (1987)
1987	BzB	NACHTIGALL et al. (1995)
1988	1	NACHTIGALL et al. (1995)
1989	BzB	NACHTIGALL et al. (1995)
1990	BzB	NACHTIGALL & RAU (1998)
1991	BzB	NACHTIGALL & RAU (1999)
1992	-	FG Niesky (1993)
1993	BzB	FG Niesky (1994)
1994	-	FG Niesky (1995)
1995	BzB	FG Niesky (1996)
1997	BzB	FG Niesky (1998)
2000	BzB	FG Niesky (2001)
2003	BzB	FG Niesky (2004)

Teichgebiet Niederspree.

Jahr	Brutpaare	Quelle
1906	Brutvogel	H. KRAMER (Tageb.)
1907–1910	Brutvogel	H. KRAMER (Tageb.)
1920	BzB	H. KRAMER (Tageb.)
1923	Brutvogel	H. KRAMER (Tageb.)
1924	Brutvogel	H. KRAMER (Tageb.)
1925	Brutvogel	H. KRAMER (Tageb.)
1928	Brutvogel	H. KRAMER (Tageb.)
1929	Brutvogel	H. KRAMER (Tageb.)
1932–1940	Brutvogel	H. KRAMER (Tageb.)
1952	Brutvogel	F. MENZEL
1953	Brutvogel	F. MENZEL
1957	Brutvogel	F. MENZEL
1958	Mind. 50	R. KRAUSE, H. HASSE, K.-H. WERNER
1959	Brutvogel	F. MENZEL
1960	Brutvogel	F. MENZEL
1961	BzB	F. MENZEL
1962	Ca. 50	F. MENZEL, U. WOBUS
1963	Brutvogel	F. MENZEL
1964	Brutvogel	F. MENZEL
1966	Brutvogel	F. MENZEL
1967	Brutvogel	F. MENZEL
1968	Ca. 14	F. MENZEL

Jahr	Brutpaare	Quelle
1969	Brutvogel	F. MENZEL
1970	Mind. 8	F. MENZEL
1971	Brutvogel	F. MENZEL
1973	Brutvogel	F. MENZEL
1975	Brutvogel	F. MENZEL
1977	Brutvogel	F. MENZEL
1978	Über 30	HÖSER & FISCHER (1998)
1979	Ca. 50	MELDE (1986)
1981	5	A. WÜNSCHE
1982	Mind. 4	A. WÜNSCHE
1983	Mind. 6	A. WÜNSCHE
1984	22	A. WÜNSCHE
1985	Ca. 50	FG Niesky (1986)
1986	25–30	RAU & STEFFENS (1989)
1987	70	NACHTIGALL et al. (1995)
1988	80	NACHTIGALL et al. (1995)
1989	Mind. 20	NACHTIGALL et al. (1995)
1990	1	NACHTIGALL & RAU (1998)
1991	-	NACHTIGALL & RAU (1999)
1992	BzB	NACHTIGALL & RAU (1999)
1993	35	FG Niesky (1994)
1994	33	FG Niesky (1995)
1995	20	FG Niesky (1996)
1996	18	FG Niesky (1997)
1997	Mind. 21	FG Niesky (1998)
1998	40	FG Niesky (1999)
1999	64	ULBRICHT & NACHTIGALL (2001)
2000	35–39	FG Niesky (2001)
2001	60–62	RAU et al. (2002)
2002	39–49	RAU et al. (2003)
2003	45–49	FG Niesky (2004)
2004	-	A. WÜNSCHE

Koblenzer Teiche.

Jahr	Brutpaare	Quelle
1924	Mind. 9	ZIMMERMANN (1925)
1925	Mind. 28	ZIMMERMANN (1926)
1928	40–50	ZIMMERMANN (1928)
1929	Mind. 20	R. ZIMMERMANN (Tageb.)
1932	Über 50	ZIMMERMANN (1932)
1962	Brutvogel	KRÜGER et al. (1998)
1963	5–8	MELDE (1986)
1964	19	MELDE (1986)
1965	Brutvogel	KRÜGER et al. (1998)
1966	5	MELDE (1986)

Jahr	Brutpaare	Quelle
1967	5	MELDE (1986)
1968	6	MELDE (1986)
1969	Brutvogel	KRÜGER et al. (1998)
1970	3	MELDE (1986)
1971	6	MELDE (1986)
1972	5	MELDE (1986)
1974	3-4	MELDE (1986)
1980	1	S. KRÜGER
1984	1-2	KRÜGER et al. (1998)
1985	1-2	KRÜGER et al. (1998)
1986	1-2	KRÜGER et al. (1998)
1988	2	S. KRÜGER
1993	1	H. MENZEL

Drehnaer Teiche.

Jahr	Brutpaare	Quelle
1964	Brutvogel	K.-H. SCHULZE
1965	2	K.-H. SCHULZE
1966	Mind. 3	K.-H. SCHULZE
1968	2	K.-H. SCHULZE
1969	6	K.-H. SCHULZE
1970	12	K.-H. SCHULZE
1971	13	K.-H. SCHULZE
1972	Mind. 11	K.-H. SCHULZE
1973	Brutvogel	S. KRÜGER
1980	10	S. KRÜGER
1981	3	S. KRÜGER
1982	6	S. KRÜGER
1984	18	S. KRÜGER
1985	20	S. KRÜGER
1986	13	S. KRÜGER
1987	Brutvogel	S. KRÜGER
1988	14	S. KRÜGER
1989	25	S. KRÜGER
1991	3	S. KRÜGER
1992	2	S. KRÜGER
1994	1	S. KRÜGER
1998	-	S. KRÜGER
1999	-	S. KRÜGER
2000	BzB	J. ULBRICHT, S. KRÜGER
2001	BzB	J. ULBRICHT, S. KRÜGER
2002	-	S. KRÜGER
2003	-	S. KRÜGER
2004	-	S. KRÜGER

Zschornaer Teichgebiet.

Jahr	Brutpaare	Quelle
1960	1	FG Zschorna
1961	1	FG Zschorna
1962	-	FG Zschorna
1963	-	FG Zschorna
1964	-	FG Zschorna
1965	-	FG Zschorna
1966	-	HÖSER & FISCHER (1998)
1967	0-2	FG Zschorna
1968	1-2	FG Zschorna
1969	0-1	FG Zschorna
1970	0-1	HÖSER (1993)
1971	1-2	HÖSER (1993)
1972	1-3	HÖSER (1993)
1973	3	HÖSER (1993)
1974	1	HÖSER (1993)
1975	5	HÖSER & FISCHER (1998)
1976	2	HÖSER & FISCHER (1998)
1977	-	HUMMITZSCH (1985)
1978	-	HÖSER & FISCHER (1998)
1979	-	HÖSER & FISCHER (1998)
1980	1-2	FG Zschorna
1981	-	HÖSER & FISCHER (1998)
1982	-	HÖSER & FISCHER (1998)
1983	3-6	HUMMITZSCH (1985)
1984	17-20	HÖSER (1993)
1985	33	HÖSER (1993)
1986	44	RAU & STEFFENS (1989)
1987	24	NACHTIGALL et al. (1995)
1988	3-5	NACHTIGALL et al. (1995)
1989	58	FG Zschorna
1990	4	NACHTIGALL & RAU (1998)
1991	20-25	FG Zschorna
1992	19	NACHTIGALL & RAU (2000)
1993	8-12	FG Zschorna
1994	0-2	FG Zschorna
1995	1-5	FG Zschorna
1996	0-3	FG Zschorna
1997	0-2	FG Zschorna
1998	1	FG Zschorna
1999	0-1	FG Zschorna
2000	0-1	FG Zschorna
2001	0-1	FG Zschorna
2002	0-1	FG Zschorna
2003	0-1	FG Zschorna
2004	-	FG Zschorna

Moritzburger Teichgebiet.

Jahr	Brutpaare	Quelle
1888	Brutvogel	MEYER & HELM (1889)
1892	Brutvogel	HELM (1893)
1898/99	11	HELM (1998/99)
1903	Brutvogel	MAYHOFF & SCHELCHER (1915)
1906-14	10-14	MAYHOFF & SCHELCHER (1915)
1915	30-35	MAYHOFF (1920)
1916	33	MAYHOFF (1920)
1919	BzB	HEYDER (1922)
1928	30	ZIMMERMANN (1928)
1930	Mind. 5-6	R. ZIMMERMANN (Tageb.)
1931	Brutvogel	R. ZIMMERMANN (Tageb.)
1932	28	FRIELING (1933)
1918-32	25-40	FRIELING (1933)
1949	2	FEILER (1975)
1965	3-12	HÖSER (1993)
1966	Ca. 12	HÖSER (1993)
1967	2	STEFFENS et al. (1998)
1968	5	B. KATZER
1969	5	HÖSER (1993)
1970	10	B. KATZER
1971	16-18	HUMMITZSCH (1977)
1972	13-17	HUMMITZSCH (1977)
1973	13-17	HUMMITZSCH (1977)
1974	8-14	HUMMITZSCH (1977)
1975	2	HÖSER & FISCHER (1998)
1976	5	HÖSER & FISCHER (1998)
1977	5	HÖSER & FISCHER (1998)
1978	5	HÖSER & FISCHER (1998)
1979	4	HÖSER (1993)
1980	3-5	FG Radebeul
1981	30	HÖSER (1993)
1982	10	HÖSER & FISCHER (1998)
1983	0-3	FG Radebeul
1984	9-12	FG Radebeul
1985	11	FG Radebeul
1986	15	RAU & STEFFENS (1989)
1987	17	HÖSER & FISCHER (1998)
1988	11	HÖSER & FISCHER (1998)
1989	2	HÖSER & FISCHER (1998)
1990	1-2	FG Radebeul
1991	-	FG Radebeul
1992	0-1	FG Radebeul
1993	1-2	FG Radebeul
1994	2	FG Radebeul

Jahr	Brutpaare	Quelle
1995	6-7	FG Radebeul
1996	0-1	FG Radebeul
1997	2	FG Radebeul
1998	2	FG Radebeul
1999	0-1	FG Radebeul
2000	0-1	FG Radebeul
2001	1	FG Radebeul
2002	0-1	FG Radebeul
2003	-	FG Radebeul
2004	-	FG Radebeul

Eschefelder Teichgebiet.

Jahr	Brutpaare	Quelle
1890	Brutvogel	MEYER & HELM (1892)
1894	Brutvogel	HELM (1895)
1896	Brutvogel	FRIELING (1974)
1897	Brutvogel	HELM (1903)
1900	Brutvogel	HELM (1903)
1909	100-120	ROSENBERG (1911)
1910	Brutvogel	WEISSMANTEL (1912)
1913	9	ZIMMERMANN (1922)
1914	6	ZIMMERMANN (1922)
1912-1914	6-20	FRIELING (1933)
1915	Ca. 50	SCHLEGEL (1925)
1925	Brutvogel	R. ZIMMERMANN (Tageb.)
1926	Brutvogel	R. ZIMMERMANN (Tageb.)
1930	15	DATHE et al. (1934)
1928-1932	20-35	FRIELING (1933)
1934	1-2	WICHTRICH (1935)
1937	8	FRIELING (1937)
1956	Brutvogel	FRIELING (1974)
1957	2	WAGNER (1961)
1958	2	WAGNER (1961)
1959	Brutvogel	FRIELING (1974)
1960	Brutvogel	FRIELING (1974)
1961	Brutvogel	FRIELING (1974)
1962	Brutvogel	FRIELING (1974)
1963	Brutvogel	FRIELING (1974)
1964	-	TUCHSCHERER & GRÖSSLER (1966)
1965	-	GRÖSSLER & TUCHSCHERER (1968)
1966	8	GRÖSSLER & TUCHSCHERER (1969)
1967	18	GRÖSSLER et al. (1970)

Jahr	Brutpaare	Quelle
1968	30	GRÖSSLER et al. (1972)
1969	20–25	GRÖSSLER & TUCHSCHE- RER (1976)
1970	Ca. 25	GRÖSSLER & TUCHSCHE- RER (1976)
1971	Ca. 30	GRÖSSLER & TUCHSCHE- RER (1976)
1972	-	GRÖSSLER & TUCHSCHE- RER (1976)
1973	10	FRIELING (1976)
1974	-	FRIELING (1976)
1975	1	FRIELING (1976)
1976	1	FRIELING (1982)
1977	4	FRIELING (1982)
1978	12	FRIELING (1982)
1979	7	FRIELING (1982)
1980	7	FRIELING (1982)
1981	9	FRIELING (1987)
1982	23	FRIELING (1987)
1983	1	FRIELING (1987)
1984	-	FRIELING (1987)
1985	26–28	ROST et al. (1987) u. a.
1986	Mind. 21	FRIELING (1991)
1987	13–16	FRIELING (1991)
1988	14	FRIELING (1991)
1989	9	FRIELING (1991)
1990	5	FRIELING (1991)
1991	1	RG „Eschefelder Teiche“ (1992)
1992	10	RG „Eschefelder Teiche“ (1993)
1993	Mind. 5	RÖSSGER & HOYER (1997)
1994	2	BRÄUTIGAM (1995)
1995	5	RÖSSGER & HOYER (2000)
1996	BzB	RG „Eschefelder Teiche“ (1997)
1997	17	RG „Eschefelder Teiche“ (1998)
1998	BzB	RG „Eschefelder Teiche“ (1999)
1999	9	RG „Eschefelder Teiche“ (2000)
2000	73	RG „Eschefelder Teiche“ (2001)
2001	16	RAU et al. (2002)
2002	35–41	HALLFARTH et al. (2004)
2003	5–6	RG „Eschefelder Teiche“ (2004)
2004	1	S. KÄMPFER

Gebiet des Stausees Windischleuba.

Jahr	Brutpaare	Quelle
1965	4	FRIELING & TRENMANN (1967)
1966	-	FRIELING & TRENMANN (1968)
1967	-	HÖSER (1997)
1968	-	HÖSER (1997)
1969	1	FRIELING & HÖSER (1972)
1970	1	FRIELING & HÖSER (1973)
1971	-	HÖSER (1997)
1972	Brutvogel	FRIELING & HÖSER (1975)
1973	-	HÖSER (1997)
1974	3	FRIELING & STEINBACH (1977)
1975	-	HÖSER (1997)
1976	-	HÖSER (1997)
1977	-	HÖSER (1997)
1978	-	HÖSER (1997)
1979	-	HÖSER (1997)
1980	-	HÖSER (1997)
1981	-	HÖSER (1997)
1982	-	HÖSER (1997)
1983	-	HÖSER (1997)
1984	-	HÖSER (1997)
1985	2	ROST et al. (1987), HÖSER (1997)
1986	5	ROST et al. (1989), HÖSER (1997)
1987	-	HÖSER (1997)
1988	-	HÖSER (1997)
1989	3	HÖSER (1997)
1990	-	HÖSER (1997)
1991	5	HÖSER (1997)
1992	3	HÖSER (1997)
1993	4	HÖSER (1997)
1994	6	ROST et al. (1995)
1995	6	ROST et al. (1996)
1996	5	ROST et al. (1997)
1997	Mind. 11	ROST et al. (1998)
1998	4	ROST et al. (1999)
1999	14	ROST et al. (2000)
2000	12	ROST (2001)
2001	7	ROST (2002)
2002	14	N. HÖSER
2003	26	N. HÖSER
2004	9	N. HÖSER, R. STEINBACH

Haselbacher Teichgebiet.

Jahr	Brutpaare	Quelle
1886	Brutvogel	MEYER & HELM (1887)
1889	Brutvogel	MEYER & HELM (1890)
Um 1895	Brutvogel	KOEPERT (1896)
1906	Ca. 40	SCHLEGEL (1925)
1913	Brutvogel	ZIMMERMANN (1922)
Bis 1918	Brutvogel	HILDEBRANDT (1926)
1919	Brutvogel	HILDEBRANDT (1926)
1920	Brutvogel	HILDEBRANDT (1926)
1922	-	HILDEBRANDT (1926)
1922-1926	-	FRIELING (1933)
Um 1930	Brutvogel	SCHLEGEL (1931)
1932	Ca. 4	FRIELING (1933)
1934	Ca. 20	WICHTRICH (1935)
1936	Brutvogel	KALBE (1965)
1940	Brutvogel	KALBE (1965)
Anfang 1940er	Brutvogel	KALBE (1965)
1951	BzB	KALBE (1965)
1952	1	KALBE (1965)
1956	BzB	KALBE (1965)
2000	BzB	R. STEINBACH
2001	BzB	R. STEINBACH
2002	BzB	R. STEINBACH
2003	BzB	R. STEINBACH
2004	1	R. STEINBACH

Rohrbacher Teiche.

Jahr	Brutpaare	Quelle
1890	BzB	HESSE (1907), SCHLEGEL (1925)
1900-10	1-8	FRIELING (1933)
1905	3	HESSE (1907)
1906	8	HESSE (1908)
1907	3	HESSE (1909a)
1908	1	HESSE (1909b)
1909	3	HESSE (1910)
1922	Brutvogel	DORSCH (2000)
Vor 1925	Brutvogel	SCHLEGEL (1925)
1930	7	DORSCH (2000)
Um 1930	Brutvogel	SCHLEGEL (1931)
1931/32	Ca. 5	FRIELING (1933)
1937	Brutvogel	DORSCH (2000)
1938	Brutvogel	DORSCH (2000)
1940	Brutvogel	DORSCH (2000)
1953	1	KÖCHER & KOPSCH (1979)

Jahr	Brutpaare	Quelle
1955	1	GRÖSSLER & TUCHSCHE- RER (1975)
1968	BzB	DORSCH (2000)
1983	BzB	DORSCH (2000)
1996	BzB	DORSCH (2000)
1997	BzB	DORSCH (2000)

Kohlenbergteich Brandis.

Jahr	Brutpaare	Quelle
1992	4	WAGNER (1993), MÜLLER (1994)
1993	Mind. 4	RÖSSGER & HOYER (1997)
1994	14	MÜLLER (2002)
1995	BzB	MÜLLER (2002)
1996	6	MÜLLER (2002)
1997	Mind. 15	MÜLLER (2002)
1998	BzB	MÜLLER (2002)
1999	5	MÜLLER (2002)
2000	BzB	MÜLLER (2002)
2001	BzB	MÜLLER (2002)
2002	BzB	J. MÜLLER
2003	2	J. MÜLLER
2004	2	J. MÜLLER

Großhartmannsdorfer Großteich. ¹ = Nach R. HEYDER am 6.4.1924 zertrümmerte Eier – außergewöhnlich frühes Gelegedatum.

Jahr	Brutpaare	Quelle
1910	2	HELM (1916)
1913	Mind. 3	FISCHER & HÄDECKE (1987)
1919	Brutvogel	FISCHER & HÄDECKE (1987)
1920	Brutvogel	FRIELING (1933)
1921	Brutvogel	FRIELING (1933), FISCHER & HÄDECKE (1987)
1922	Brutvogel	FRIELING (1933)
1923	Brutvogel	FRIELING (1933)
1924	Brutvogel ¹	FRIELING (1933), FISCHER & HÄDECKE (1987)
1926	Brutvogel	FRIELING (1933)
1957	1	HEYDER (1962), WERNER (1964)
1959	BzB	FISCHER & HÄDECKE (1987)
1961	BzB	FISCHER & HÄDECKE (1987)
1964	BzB	FISCHER & HÄDECKE (1987)
1971	2	SAEMANN (1973)
1972	BzB	SAEMANN (1973)
1973	1	FISCHER & HÄDECKE (1987)

Jahr	Brutpaare	Quelle
1974	8	FISCHER & HÄDECKE (1987)
1975	3	FISCHER & HÄDECKE (1987)
1976	-	OERTEL & SAEMANN (1978)
1977	1	OERTEL & SAEMANN (1978)
1978	2	FRITSCHKE et al. (1983)
1979	4	FRITSCHKE et al. (1983)
1980	2	FRITSCHKE et al. (1983)
1981	5	FISCHER & HÄDECKE (1987)
1982	10	FISCHER & HÄDECKE (1987)
1983	15	FISCHER & HÄDECKE (1987)
1984	25	FISCHER & HÄDECKE (1987)
1985	21	KRONBACH et al. (1989)
1986	18-20	KRONBACH et al. (1989)
1987	10-12	KRONBACH et al. (1992)
1988	20	KRONBACH et al. (1992)
1989	35-40	KRONBACH & WEISE (1993)
1990	Mind. 80	KRONBACH & WEISE (1993)
1991	60	P. u. H. KIEKHÖFEL
1992	50	SCHULENBURG (1993)
1993	110	KRONBACH & WEISE (1994)
1994	115	NSI/FG Ornithologie Freiberg
1995	115	NSI/FG Ornithologie Freiberg
1996	25	NSI/FG Ornithologie Freiberg
1997	40	NSI/FG Ornithologie Freiberg
1998	30	NSI/FG Ornithologie Freiberg

Jahr	Brutpaare	Quelle
1999	75	NSI/FG Ornithologie Freiberg, P. u. H. KIEKHÖFEL
2000	10	NSI/FG Ornithologie Freiberg, P. u. H. KIEKHÖFEL
2001	10	NSI/FG Ornithologie Freiberg
2002	25	RAU et al. (2003)
2003	6	NSI/FG Ornithologie Freiberg, P. u. H. KIEKHÖFEL
2004	2	NSI/FG Ornithologie Freiberg

Burgteich Kürbitz.

Jahr	Brutpaare	Quelle
1929	Brutvogel	F. DERSCH (Tageb.)
1930	Brutvogel	F. DERSCH (Tageb.)
1924- Ende 30er	Brutvogel	DERSCH (1933), DANN- HAUER (1963)
1988	BzB	KRONBACH et al. (1992)
1995	1	HERMANN (1996)
1997	1	HERMANN & ERNST (1998)
1999	1-2 (?)	HERMANN & ERNST (2000)
2000	2	HERMANN et al. (2001)
2001	2	RAU et al. (2002), ERNST (2002)
2002	BzB	ERNST & MÜLLER (2003)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 2002-06

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Hering Jens

Artikel/Article: [Brutverbreitung und Bestandsentwicklung des Schwarzhalstauchers \(*Podiceps nigricollis*\) in Sachsen 445-478](#)